

PROTOKOLL ZUR PREISGERICHTSSITZUNG AM 17.10.2025

Nichtoffener architektonisch freiraumplanerischer
Realisierungswettbewerb
Neuordnungskonzept Lätarekirche und Neubau Christophorus Zentrum
Evangelisch-Lutherischer Dekanatsbezirk München



(Quelle: Geodaten.bayern)

Auslober

Evangelisch-Lutherischer Dekanatsbezirk München
Kirchengemeindeamt
Landwehrstr. 11
80336 München



Gefördert durch:



**Niederschrift über die Sitzung des Preisgerichts am
17.10.2025**

Ort: Quiddestraße 15, 81735 München

Zur besseren Lesbarkeit der Texte wird im Protokoll teilweise eine geschlechtsspezifische Substantivform verwendet. In diesen Fällen sind immer alle Geschlechtsidentitäten gemeint.

Das Preisgericht tritt am 17.10.2025 um 09:10 Uhr zusammen. Herr Stefan Neukamm und Frau Gabriele Musil begrüßen die Anwesenden, bedanken sich bei allen Beteiligten und übergeben das Wort an Herrn Oberpriller.

Herr Oberpriller stellt die Anwesenheit wie folgt fest:

Fachpreisrichter

Prof. Thomas Hammer, Architekt und Stadtplaner, München

Katrin Kronenbitter, Landschaftsarchitektin, München

Nicole Meier, Landschaftsarchitektin, München

Christian Metzner, Architekt und Stadtplaner, Regierung von Oberbayern

Stefan Neukamm, Architekt, Abteilungsleiter Dienstleistungszentrum Immobilien, Evang.-Luth. Dekanatsbezirk München

Thomas Pfeiffer, Architekt und Stadtplaner, München (in Vertretung für Edgar Burian)

Claudia Pöppel, Architektin, Baureferat ev.-luth.

Landeskirche in Bayern (in Vertretung für Stefan Lautner)

Lena Brandauer, Regierungsbaumeisterin, München (in Vertretung für Prof. Dr. (Univ. Florenz) Elisabeth Merk)

Ständig anwesende stellvertretende Fachpreisrichterin

Gabriele Musil, Architektin, Energieberaterin, Kirchengemeindeamt, München

Sachpreisrichter

Kurt Damaschke, BA 16

Martin Decker, Lätare-Gemeinde, Pfarrer

Dr. Nora Gaupp, Christophorus Hospizverein

Christine Harnest, Innenarchitektin, Abensberg

Dr. Martin Klamt, PLAN HA III/3

Dr. Eike Schulz, Lätare-Gemeinde

Renate Salzmann-Zöbele, Vorsitzende des Aufsichtsrats des Christophorus Hospiz Vereins

Stellvertretende Sachpreisrichter

Wolfgang F. Thalmeier, BA 16

Paul Streidl, Lätare-Gemeinde

Susanne Grillmeier, HA III/31

Sachverständige Berater (ohne Stimmrecht)

Karl Bielecki, HA III/31

Urte Finauer-Jürgens, Architektin, Evang.-Luth. Dekanatsbezirk München

Annette Gröger, GSR GesundheitsTreff

Franziska Günther, Geschäftsführung, Evang.-Luth.

Dekanatsbezirk München

Andreas Hahn, HA III/31 Energie

Petra Knauer, HA II/53 Freiraum

Janka Mogk, HPT Neuperlach

Harald Scharrer, Untere Denkmalschutzbehörde

Wettbewerbsbetreuung

Jakob Oberpriller, oberprillerarchitekten

Melissa Schendl, oberprillerarchitekten

Protokollführung

oberprillerarchitekten, Hörmannsdorf

Die Wettbewerbsbetreuung stellt die Vollständigkeit und Beschlussfähigkeit des Preisgerichtes fest.

Anschließend leitet Herr Oberpriller die Wahl des Vorsitzenden ein.

Aus dem Kreis der Fachpreisrichter wird Herr Prof. Thomas Hammer, bei eigener Stimmenthaltung, einstimmig zum Vorsitzenden des Preisgerichtes gewählt.

Der Vorsitzende bedankt sich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und übernimmt die Leitung der Sitzung.

Herr Prof. Thomas Hammer stellt fest, dass Anwesenheitsberechtigung für alle Anwesenden und oben protokollierten Personen besteht.

Er erläutert für die Sachpreisrichter das Wettbewerbsverfahren mit den verschiedenen, wesentlichen Anforderungen und die Beurteilungskriterien.

Der Vorsitzende umreißt nochmals die Zielsetzungen des Wettbewerbs, weist auf die persönliche Verpflichtung der Preisrichter zur objektiven, allein an der Auslobung orientierten Beurteilung der Wettbewerbsarbeiten hin und erläutert den genauen Ablauf der Preisgerichtssitzung.

Durch Preisrichtervorbesprechung und Kolloquium sind Situation und Aufgabenstellung hinlänglich bekannt.

Der Vorsitzende lässt sich von allen Anwesenden versichern, dass sie außerhalb vom Kolloquium

- keinen Meinungsaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Wettbewerbsaufgabe und deren Lösung geführt haben,

- für die Dauer des Preisgerichtes keinen Meinungsaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern führen werden,
- bis zum Preisgericht keine Kenntnis der Wettbewerbsarbeiten erhalten haben (ausgenommen Vorprüfung),
- die vertrauliche Behandlung der Beratung gewährleisten werden,
- die Anonymität aller Arbeiten wahren und
- Vermutungen über mögliche Verfasser unterlassen werden.

Herr Prof. Thomas Hammer stellt den Anwesenden das Verfahren bzw. den Ablauf des Preisgerichts, darüber hinaus die Funktionen der Fach- und Sachpreisrichter sowie der Vorprüfung, vor.

Der Vorsitzende bittet die Wettbewerbsbetreuung anschließend um den Bericht der Vorprüfung.

Bericht der Vorprüfung

Herr Oberpriller erstattet ab 09:25 Uhr den Bericht der Vorprüfung, nachdem der Vorprüfbericht an die Preisrichter und die Berater ausgegeben wurde.

Der Abgabetermin der geforderten Wettbewerbsleistungen war der 12.09.2025 für die Planunterlagen, der 26.09.2025 für das Modell. 14 Arbeiten wurden fristgerecht eingeliefert.

WAHRUNG DER ANONYMITÄT

Alle abgegebenen Entwürfe der 14 Wettbewerbsteilnehmer wurden auf ihre Anonymität geprüft.

TARNZAHL

Die sechsstelligen Kennzahlen der Arbeiten wurden mit vierstelligen Tarnzahlen von 1001 bis 1014 überklebt.

Die Tarnzahlen, sowie auch die sechsstelligen Kennzahlen, wurden für die spätere Auswertung in eine Sammeliste eingetragen.

VOLLSTÄNDIGKEIT DER UNTERLAGEN

Alle Wettbewerbsleistungen waren auf max. 4 Plänen DIN A0, Hochformat darzustellen. Lageplan und Grundrisse waren so aufzutragen, dass Norden oben liegt. Die Pläne wurden nebeneinander aufgehängt.

Geforderte Leistungen waren:

- Schwarzplan M1/2000 mit Darstellung der neu geplanten Baukörper und der Umgebungsbaukörper (Überlagerung mit anderen Zeichnungen waren zu vermeiden)

- Gesamtplan M1/500
Architektonisches und freiraumplanerisches Gesamtkonzept für die Flächen des Wettbewerbsumgriffs mit Darstellung der Baukörper und Freiflächen im übergeordneten städtischen Kontext
Folgende Inhalte waren darzustellen:
 - Baukörper und ihre Abstandsflächen
 - Dachaufsicht mit Geschossigkeit
 - Erschließung und Eingänge (symbolisch)
 - Verkehrsfläche
 - Erschließung Tiefgarage
 - Vorbereiche Plett- und Quiddestraße
 - Freiflächenkonzept mit Angaben zu Zonierung und Nutzungsmöglichkeiten und unter Berücksichtigung der Cafénutzung
 - Geplante Wegebeziehungen mit Anschlüssen an vorhandene Wege
 - Anschluss des Wettbewerbsgebietes an den Bestand
 - Darstellung der Rettungswege, Aufstellflächen für die Feuerwehr, Anleiterbarkeit der Gebäude etc.

- Alle Grundrisse M1/200
Die ebenerdigen Geschosse mit Darstellung, der Freianlagen
Zur Definition:
Erdgeschoss: Niveau des Kirchplatzes
Straßengeschoss: Niveau der Straße
Untergeschoss: Ebene unter dem Straßengeschoss

- Alle notwendigen Schnitte und Ansichten M1/200
Exemplarische Schnittansichten; die Lage der Schnitte und die Blickrichtung waren entwurfsbedingt frei wählbar
Darzustellen waren:
 - Freiräume
 - Bepflanzung und Baumbestand
 - Straßenanschlüsse, Tiefgarage
 - Angaben zu Gelände- und Anschlusshöhen in den Freianlagen und Gebäudehöhen

- 2 Fassadenschnitte mit Teilansicht M1/20
Darstellungstiefe M 1/50
mit wesentlichen Materialangaben, Teilansichten etc.
Jeweils ein Schnitt durch die Fassade im Neubau mit Ausrichtung zum Innenhof und zur Straßenseite

- 2 perspektivische Darstellungen (jeweils max. DIN A3):
Innenraumansicht, Blick durch das Foyer Außenansicht, Standort vor der Kirche mit Blick auf den Neubau und die Aufstockung
Zielsetzung war die Gewinnung eines räumlichen Eindrucks des Kirchplatzes

Es waren Skizzen und Materialcollagen erwünscht, fotorealistische Darstellungen waren nicht erlaubt

- Erläuterungen in Skizzenform/Piktogramme und Text, (nicht mehr als drei DIN A4 Seiten Text auf den Plänen) zu
 - Entwurfskonzept bzw. Leitidee: zeichnerische und textliche Erläuterungen
 - Freiflächenkonzept: Piktogramm zur Veranschaulichung der verschiedenen Freiflächenangebote und Zuordnung zu unterschiedlichen Nutzungen/ Gebäuden inkl. Dachflächennutzung und Aussagen zu Klimaanpassungsmaßnahmen
 - Nutzungskonzept: Piktogramm zur Veranschaulichung der verschiedenen Nutzungsverteilungen in den Gebäuden
 - Erschließungskonzept: Erschließungsnetze aller Verkehre (Fuß, Rad, MIV, Schulwege) mit den Anschlusspunkten über das Wettbewerbsgebiet hinaus, inkl. Darstellung der Hierarchisierung der Wegeverbindungen und Aussagen zur Qualifizierung und Ausgestaltung der Wegeverbindungen innerhalb des Wettbewerbsgebietes
 - Energiekonzept: Darstellung PV in Kombination mit extensiver Dachbegrünung, Wiederverwendung vorhandener Baustoffe bei Abriss und Neubau (Keine Berechnung)

Zusätzlich waren folgende Unterlagen einzureichen:

- Flächen- und Raumprogramm
- Datenträger: Alle Unterlagen mussten zur Vorprüfung auf CD oder USB-Stick eingereicht werden.
- Verfassererklärung
- Erklärung für Bildrechte
- Verzeichnis der eingereichten Unterlagen
- Einfaches Modell M 1/500
auf vom Auslober am 01.07.25 ausgegebener Einsatzplatte. Der Umgriff umfasste auch die nähere Umgebung. Materialität und Darstellungsart des Modells waren freigestellt. Das Umgebungsmodell war weiß.

Alle vorgeprüften Wettbewerbsarbeiten haben die Anforderungen im Wesentlichen erfüllt.

Der Prüfbericht enthält alle zusammengefassten Informationen, welche im Laufe der Vorprüfung ermittelt wurden. Der Bericht der Vorprüfung unterteilt sich in die formale und die fachtechnische Prüfung:

Im Bericht wurden die fachtechnischen Anforderungen nach Vorgaben der Auslobung unter den folgenden Gesichtspunkten zusammengefasst und Besonderheiten, ebenso wie objektivierbare Beurteilungskriterien aus neutraler Sicht für jede Arbeit dokumentiert, zusammen mit einzelnen Ausschnitten der Präsentationspläne und Balkendiagrammen mit den Ergebnissen der Berechnungen.

- Städtebau
- Innere Erschließung und Funktionen
- Freiflächen und äußere Erschließung
- Konstruktion und Energie
- Anmerkungen

Informationsrundgang

Um 09:40 Uhr beginnt das Preisgericht den Informationsrundgang. In diesem Rundgang werden alle Arbeiten von der Vorprüfung ausführlich und ohne Wertung erläutert, wobei dem Preisgericht die wesentlichen, funktionalen Merkmale aufgezeigt werden. Frau Schendl stellt die Arbeiten an den eingereichten Plänen vor.

Das Preisgericht beendet den Informationsrundgang um 12:20 Uhr. Das Preisgericht beschließt einstimmig, alle abgegebenen Wettbewerbsentwürfe zur Wertung zuzulassen, da alle Wettbewerbsarbeiten den formalen Bedingungen entsprechen, in wesentlichen Teilen dem geforderten Leistungsumfang entsprechen, termingemäß eingereicht worden sind und keinen Verstoß gegen den Grundsatz der Anonymität erkennen lassen.

Bindende inhaltliche Vorgaben, deren Nichteinhaltung zum Ausschluss führt, wurden in der Auslobung nicht festgesetzt.

Der Vorsitzende fasst einige wichtige Aspekte aus den Erkenntnissen des Informationsrundganges zusammen. Eine gemeinsame Austauschrunde entsteht über zentrale Themen im Vorbescheid: Geschossigkeit, Aufstockung, Rückstaffelung und die Stellplatzsatzung.

Wertungsrundgänge

Herr Prof. Thomas Hammer geht auf die Beurteilungskriterien ein, die im Bericht der Vorprüfung noch einmal wie folgt abgedruckt sind:

- Architektonisches Konzept
- Freiraumkonzept und Klimaanpassungsmaßnahmen
- Gestaltqualität, Materialität
- Äußere Erschließung
- Innere Erschließung und Besucherorientierung
- Funktionalität, Flexibilität
- Konstruktion, Energie, Ökologie, Nachhaltigkeit

- Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb
- Wirtschaftlichkeit im gesamten Lebenszyklus
- Raumqualitäten
- Denkmalschutz
- Barrierefreiheit
- Städtebauliche Einbindung

Er bittet die Preisrichter, die Arbeiten ausschließlich anhand dieser Kriterien zu bewerten.

Die sachverständige Beraterin Urte Finauer-Jürgens verlässt um 13:25 Uhr das Preisgericht.

Erster Wertungsrundgang

Nach einer Pause beginnt das Preisgericht mit dem ersten Wertungsrundgang.

Im ersten Rundgang werden anhand der allgemeinen Beurteilungskriterien und der vertiefenden Gesichtspunkte aus dem Informationsrundgang nur diejenigen Arbeiten ausgeschieden, die aufgrund von schwerwiegenden Mängeln in den grundsätzlichen Zielsetzungen keinen weiterführenden Beitrag zur Lösung der gestellten Aufgabe erwarten lassen. Arbeiten werden im ersten Wertungsrundgang nur mit einstimmigem Beschluss ausgeschieden.

Die sachverständige Beraterin Franziska Günther verlässt das Preisgericht um 14:45 Uhr.

Der erste Wertungsrundgang wird um 17:05 Uhr beendet.

Folgende Arbeiten wurden im ersten Wertungsrundgang ausgeschlossen:

Tarnzahl	Abstimmungsverhältnis
1009	15:0
1010	15:0
1013	15:0

Damit verbleiben 11 Arbeiten im zweiten Wertungsrundgang.

Für die im ersten Wertungsrundgang ausgeschiedenen Arbeiten werden folgende Beurteilungen verfasst:

1009

Die vorgeschlagene Baukörperkonfiguration des Neubaus ist trotz der Baumassenstaffelung im Obergeschoss grundsätzlich denkbar. Die Eingänge zu Gesundheitstreff, Diakonie und Wohnungen von der Plettstraße liegen etwas abseits, der Zugangsbereich des CHV an der Quiddestraße ist beengt und wenig einladend. Die Aufenthaltsbereiche auf Straßenebene partizipieren leider nur wenig von der Raumqualität des Binnenhofs. Der Zugang zum CHV vom Kirchhof ist großzügig und niederschwellig. Leider wird das Cafe als Durchgangsraum angeboten und ist nur

eingeschränkt nutzbar. Die Erschließungsflure der oberen Geschosse des Neubaus sind sehr eintönig und ohne ausreichende natürliche Belichtung. Die Erweiterung der Wohnflächen im 4.OG führt zu Störungen der am Laubengang gelegenen Individualräume. Die angebotenen Dachterrassen sind schwer zugänglich und entsprechen nicht dem Wunsch des CHV.

Die HPT wird sinnvoll von der Quiddestraße erschlossen, allerdings unvorteilhaft auf alle Ebenen verteilt. Bemängelt wird auch die Ausbildung der Rampenanlage zum Kirchplatz und die fehlende barrierefreie Verbindung zur Kirche. Die Übernahme der runden Formensprache des Kirchbaus wirkt anbiedernd.

Insgesamt weist das Ist-Raumprogramm für alle Nutzer Defizite in Anzahl und Raumgrößen auf.

1010

Der H-förmige Neubau im Westen wird über zwei dreiseitig gefasste grüne Innenhöfe ohne Aufenthaltsqualität von Norden und Süden erschlossen. Allerdings wirken die 4-geschossigen umgebenden Gebäude dabei einschüchternd und wenig einladend.

Die westliche Gebäudekante des Neubaus weicht deutlich vom Vorbescheid ab.

Das Foyer ist zwar großzügig und hell konzipiert, führt aber in wenig inspirierende und dunkle Flure der beiden angelagerten zweibündigen Riegel. Dem CHV fehlen außer im Cafe dringend die benötigten Freiflächen. Die im Raumprogramm geforderte Erweiterungsfläche ist ebenfalls nicht dargestellt. Die HPT wird von der Quiddestraße aus sinnvoll erschlossen, die Anordnung der Gruppenräume und Zuordnung der Nebenräume der HPT werden dagegen kritisch beurteilt.

Die Zwischenpodeste der viel zu steilen Rampenanlage zum Kirchhof sind nicht dargestellt, ebenso fehlt die barrierefreie Verbindung vom Platz zu Kirche und Bestandsbau.

Insgesamt weist das Ist-Raumprogramm für alle Nutzer erhebliche Defizite in Anzahl und Dimensionierung der Räume auf.

1013

Die Verfasser schlagen einen H-förmigen Neubau vor, dessen westliche Gebäudekante ca. 1,5 m vom Vorbescheid abweicht. Auf Straßenebene wird die Parkieranlage mit zwei breiten Zufahrten von der Plettstraße angeordnet, deren Fassaden die komplette Gebäudeecke besetzen und jeweils nur am Ende zwei unscheinbare Treppenhäuser mit Aufzügen zum Kirchhof freigeben. Wenig attraktiv und einladend ist auch der zusätzliche eingezogene Zugang des Neubaus über die Tiefgarage von Süden. Die Zugänge zum CHV erfolgen direkt über den Kirchhof von Osten und von Süden über eine vorgelagerte Bastion. Entgegen den ausdrücklichen Nutzerwünschen werden CHV und HPT in einem Gebäude verortet. Kritisiert werden außerdem die z.T. umständliche

Grundrissorganisation und die mangelhafte Raumqualität der inneren Erschließung.

Die gewünschten Freiflächen sind den jeweiligen Bereichen nicht direkt zugeordnet sondern werden auf der Dachterrasse angeboten.

Positiv beurteilt wird die Auseinandersetzung mit dem Bestandsgebäude an der Quiddestraße..

Insgesamt weist das Ist-Raumprogramm für alle Nutzer erhebliche Defizite in Anzahl und Dimensionierung der Räume auf.

Zweiter Wertungsrundgang

Um 17:25 Uhr beginnt das Preisgericht mit dem zweiten Wertungsrundgang. Im zweiten Wertungsrundgang werden diejenigen Arbeiten mit Stimmenmehrheit ausgeschieden, deren Konzept in einzelnen Prüfbereichen nicht vollständig überzeugt.

7 Arbeiten scheiden mit Mehrheit wie folgt aus:

Tarnzahl	Abstimmungsverhältnis
1001	15:0
1002	11:4
1004	13:2
1006	14:1
1008	13:2
1011	13:2
1014	9:6

Für die im zweiten Wertungsrundgang ausgeschiedenen Arbeiten werden folgende Beurteilungen verfasst:

1001

Der vorgeschlagene Baukörper wirkt trotz seiner Rücksprünge und Einschnitte sehr massiv, die Organisation des Neubaus im Windmühlenprinzip mit CHV, Wohnen, Bildungslokal und GesundheitsTreff wird jedoch ebenso wie die Gliederung im EG positiv beurteilt.

Allerdings setzt sich die Grundrissordnung nicht in allen Geschossen fort sondern wird in den Obergeschossen und durch die Überlagerung von Funktionen zergliedert. Die unterschiedlichen Nutzungen sind in der Fassade nicht ablesbar.

Die niedrigschwelligen Eingänge von der Quiddestraße zu CHV und BiLok im Neubau sowie zu Diakonie und HPT im Bestandsgebäude bieten eine gute Adressbildung und sind für Besucher gut erkennbar. Die getrennte Zufahrt und Eingang zur Ambulanz für Mobilitätseingeschränkte von der Plettstraße aus wird begrüßt. Attraktive Freibereiche für den Hospizverein fehlen.

Durch die Staffelung des Gemeindehauses verliert der Baukörper an Prägnanz, die Eingriffe in die Bausubstanz sind außerdem erheblich. Die Auskragung im Osten reduziert den Freibereich der HPT. Die Außenbereiche sind stark versiegelt,

der Parkplatz auf der Südseite überlagert sich mit dem Zugang der Kita.

1002

Die städtebauliche Anordnung zweier Gebäuderiegel auf einem durchgehenden Sockelgeschoss ist grundsätzlich vorstellbar, die klare Funktionstrennung wird begrüßt.

Leider ist die Straßenebene an der Ecke Quiddestraße / Plettstraße von der Parkgarage besetzt und verhindert so zum öffentlichen Raum ein attraktives Nutzungsangebot. Auch die Überschreitung des Bauraums nach Westen an der Plettstraße um ca. 2 m wird bemängelt. Ebenso bietet die Ausformung der untergeordneten Zugänge zu den Wohnungen von der Quiddestraße und zum CHV von der Plettstraße wenig attraktive Adressen. Positiv bewertet wird dagegen die Orientierung von Diakonie und HPT zur Quiddestraße sowie die innere Organisation auf einer Ebene. Gut gelöst ist auch der Umgang mit dem Bestand. Die Erweiterung der Räume in den Bereich des Kirchhofes ermöglicht zwar gut belichtete Räume, führt aber auch zu höheren Kosten. Die Freiflächen der HPT im Osten werden kontrovers beurteilt. Die Rampenanlage im Süden ist überzogen, die Kurzzeitstellplätze im Zugangsbereich zur Kita ist konfliktreich.

Größere Defizite zeigen sich durch zu gering dimensionierte bzw. fehlende Räume in allen Nutzungsbereichen. Die Fassadengestaltung ist ansprechend.

1004

Die Konfiguration des Neubaus aus zwei versetzten Gebäuderiegeln auf einem zweigeschossigen quadratischen Sockelgeschoss mit Innenhof kann nicht überzeugen. Ähnlich verhält es sich mit der Aufstockung des Bestandes.

Die Tiefgarage weist nur 37 Stellplätze auf und ist nur über die Zu- und Abfahrt natürlich belüftet. Die Erschließung der beiden Baukörper von der Quiddestraße ist für alle Nutzungsbereiche mit Ausnahme der HPT im 2. und 3. Ebene gut gelöst. Die Grundrissorganisation des Neubaus ist in Teilbereichen der Erschließung und der Innenräume räumlich unbefriedigend und unzureichend natürlich belichtet. Auf der Kirchplatzebene sind die Verkehrsflächen ebenfalls unausgewogen und den Nutzräumen umständlich zugeordnet.

Die Organisation der HPT über zwei Geschosse auf Ebene 3 und 4 sowie den durch die Fluchttreppe im Osten eingeschränkten Freibereich auf Straßenebene wird äußerst kritisch gesehen. Die Fassadengliederung sowie die Materialwahl und -der Materialwechsel finden keine Zustimmung.

1006

Die Verfasser schlagen an der Ecke Quidde-/Plettstraße einen Neubau mit zwei Sockelgeschossen und zwei aufgesetzten zueinander verschobenen drei- bzw.

fünfgeschossigen Gebäuderiegel vor. Der insgesamt siebengeschossige Baukörper an der Plettstraße überschreitet die Vorgaben des Vorbescheids erheblich.

Die Absicht die Proportionen des Kirchhofs zu erhalten wird gewürdigt.

Ebenso positiv gesehen wird der Teilerhalt des Kellergeschosses.

Das Parkdeck auf Straßenebene im 1.Sockelgeschoss besetzt die prominente Ecke Quidde-/Plettstraße und vergibt damit die Chance auf eine der Öffentlichkeit zugewandte Nutzung.

Die Adressbildung zur CHV wird dadurch abgewertet, der Eingang zur HPT rückt auf der Südseite ins Abseits. Eine Vermischung von CHV und HPT widerspricht den Vorstellungen der Nutzer. Im Gebäudeinnern fehlt dem Saal ein angemessener Vorbereich, die Erschließung von der Hofseite durch das Cafe wird ebenfalls bemängelt. Weitere funktionale Defizite zeigen sich u.a. in der Trennung von Küche und Gruppenräumen der HPT, Sanitäranlagen und Bettenaufzug etc. Trotz der Öffnung nach Süden wirkt der Binnenfreibereich schluchtartig. Die Erschließung der zweibündigen Obergeschosse ist uninspiriert und ohne ausreichende natürliche Belichtung.

Kritisch gesehen wird wegen der erheblichen konstruktiven Eingriffe der Umgang mit dem Bestandsgebäude.

1008

Der Neubau des CHV fügt sich aufgrund seiner Baumasse nicht gut in den Bestand ein.

Die starke Überformung des Bestandcharakters sowie der abweisende Charakter der Fassaden zur Straßenseite Richtung Plett- und Quiddestraße können nicht überzeugen.

Positiv beurteilt wird die Grundrissorganisation auf der Straßenebene. Die Zufahrt zur Tiefgarage und den ebenerdigen Stellplätzen kollidiert mit dem Zugang zur Kita.

Für den Gesundheitstreff und das BiLok steht kein barrierefreier Stellplatz zur Verfügung.

Die Grundrisse im Neubau vor allem in den Eckbereichen der Obergeschosse sind

abwechslungsreich organisiert, die Aufteilung der Funktionen gut geordnet.

Die geforderten differenzierten Freibereiche für den CHV sind nicht nachgewiesen.

Das Cafe und die Küche des CHV sind zu gering dimensioniert, im Gebäude der HPT fehlen Garderoben, Abstellräume und Sanitäranlagen. In der Kirchengemeinde sind Jugendraum, Archiv und Kopier- und Putzraum nicht nachgewiesen. Insgesamt sind etliche Raumgrößen zu groß bzw. zu klein. Das Grundstück weist einen hohen Versiegelungsgrad auf,

Die Baukörpergliederung und Fassadengestaltung sind nicht wirtschaftlich, zur Sanierung und Klimaanpassung werden keine Aussagen getroffen.

1011

Die Verfasser binden einen Teil des ehemaligen Wohn- und Pfarrhauses geschickt in alle Ebenen des Neubaus ein. Untergeschoss und Straßengeschoss ergänzen den Bestandsbau zu einem annähernd quadratischen Sockelgeschoss auf dem ein U-förmiger Baukörper errichtet wird. Leider besetzt die als Splitlevel ausgeführte Tiefgarage die prominente Ecke Quidde-/Plettstraße und verpasst so die Möglichkeit sinnvolle Nutzungen zum öffentlichen Raum zu orientieren. Eine natürliche Belüftung der Mittelgarage wird nicht nachgewiesen. Die Unterbauung des westlichen Grünbereichs wird negativ beurteilt. Der nach Norden zur Quiddestraße ausgerichtete innere Hofbereich des Neubaus sowie die Gestaltung des Kirchplatzes sind formal unbefriedigend und bieten wenig attraktive Freiflächen. Die Auseinandersetzung mit dem Bestand des Gemeindehauses wird positiv gesehen,

die begrünten aufgestockten Geschosse werden kontrovers diskutiert.

Defizite wie Doppelnutzungen, Raumgrößen und fehlende Räume ergeben sich durch die mangelhafte Erfüllung des Raumprogramms.

1014

Die Fügung des Neubaus aus vier gestaffelten Volumina auf einem Sockelgeschoss im Westen ist grundsätzlich vorstellbar. Der Zugang zum CHV von der Quiddestraße ist jedoch räumlich unbefriedigend. Die Erschließung der Splitlevel-Tiefgarage von Süden über den Zugangsbereich zur Kita birgt enormes Gefahrenpotenzial und ist aufgrund der unterschiedlichen Raumhöhen unwirtschaftlich. Die Verortung von Hausmeister und Nebenräumen an der Ecke Quidde-/Plettstraße verpasst die Chance geeignete Nutzungen zum öffentlichen Raum hin zu orientieren.

Die innere Erschließung des Neubaus ist wenig attraktiv (größtenteils dunkle Gänge, Stichflure). Die Pflegezimmer sind ohne Nasszellen ausgestattet, den begrünten Dachterrassen fehlt eine Zuordnung der Räume und die Darstellung von angemessenen Nutzungsangeboten.

Der Umgang mit dem Bestand des Gemeindehauses wird äußerst kritisch gesehen.

Die inneren Erschließungsflächen sind wie im Neubau CHV gestalterisch unbefriedigend. Das geforderte Raumprogramm wird in beiden Gebäuden nicht erfüllt. Die an den Haupttreppen zum Kirchhof platzierten Stadtbalkone werten die Durchwegung der Anlage spürbar auf. Der Kirchhof ist vom Straßenniveau jedoch wegen zu steiler Rampen nicht barrierefrei erreichbar.

Der zweite Wertungsrundgang wird um 18:45 Uhr abgeschlossen. Zur selben Zeit verlässt der sachverständige Berater Andreas Hahn die Preisgerichtssitzung.

Damit verbleiben folgende vier Arbeiten in der engeren Wahl:

1003
1005
1007
1012

Engere Wahl

Anschließend tritt das Preisgericht mit der Bildung von Arbeitsgruppen aus jeweils einem Fach- und Sachpreisrichter in die ausführliche schriftliche Einzelbeurteilung der in der engeren Wahl verbliebenen Arbeiten ein.

Ab 20:15 Uhr werden die schriftlichen Beurteilungen vor den Plänen verlesen, diskutiert und wie folgt vom Preisgericht verabschiedet:

1003

Mit dem Neubau Ecke Quidde- / Plettstraße trifft der Entwurf eine bewusste positive städtebauliche Setzung. Durch angemessene Höhenentwicklung und Baukubatur wird eine gelungene Ergänzung des Ensembles geschaffen. Der übrige Baubestand wird behutsam in Wert gesetzt bzw. ergänzt.

Auf diese Weise behält die Anlage ihren ursprünglichen Charakter als Begegnungs- und Identifikationspunkt im Stadtviertel und wird um die neuen Nutzungen sinnfällig ergänzt.

Durch das Aufgreifen der bisherigen Materialität im Außenbereich wird ein geschlossener Eindruck der Anlage erreicht.

Der Gesamteindruck würde allerdings städtebaulich geschwächt, sofern die vorgesehene Erweiterung realisiert würde.

Die verschiedenen Nutzungsbereiche sind sehr schlüssig angeordnet. Besonders positiv wird gesehen, dass sämtliche für alle Besucher öffentlichen Nutzungen prominent an der Quiddestraße in direkter Nähe der Bushaltestelle liegen. Hier befindet sich das Stadtteilbüro und mit einem gemeinsamen Eingang im neuen Eckgebäude der Gesundheitstreff und das Bildungslokal, sowie ein barrierefreier Zugang über einen Aufzug zum Hospiz und zum Kirchhof im Erdgeschoß. Die Stellplätze in der Tiefgarage werden sinnvoll über die Plettstraße erschlossen. Allerdings wird die zu geringe Anzahl der Stellplätze und die nicht optimale Organisation bemängelt. Dem Kirchhof zugeordnet befinden sich – neben der Kirche – die Eingänge zu den Einheiten mit bestimmten Nutzerkreis – das HPT und der Zugang zum Gemeindesaal im bisherigen Gemeindezentrum, das Christophorushospiz im neuen Eckgebäude. Die gesamte Anlage ist klar erkennbar gegliedert und ermöglicht den Besuchern eine sehr gute Orientierung.

Als räumlich interessant wird die Organisation der Zugangsebene zum Hospizzentrum bewertet. Der

Haupteingang mit dem Café öffnet sich sehr großzügig zum Kirchplatz und führt in eine geschützte aber dennoch großzügige Foyerfläche, die durch Baumhöfe gegliedert und belichtet wird. Diese sind allerdings nur eingeschränkt für die Hospizarbeit geeignet. Im Foyerbereich finden sich Kommunikations- und Aufenthaltsbereiche mit differenzierten Raumqualitäten, die vielfältige Angebote ermöglichen. Aufgrund dieser Anordnung kann die Erschließung des sehr tiefen Baukörpers mit hoher räumlicher Qualität realisiert werden. Allerdings wird durch das sehr offene Erschließungssystem das Café zum Durchgangsraum mit eingeschränktem Außenbezug.

Auf den Ebenen darüber sind großzügige Dachgärten vorgesehen, die zwar unmittelbar mit der Verwaltung und den Seminarräumen zugeordnet sind, aber auch für die Hospizgäste weitere hochattraktive Aufenthaltsbereiche im Freien darstellen.

Der denkmalgeschützte Kirchenbau wird in respektvoller und angemessener Weise ergänzt, um Räumlichkeiten für die Gemeinde zu schaffen. Der Kircheninnenraum bleibt in seiner aktuellen Form weitgehend unangetastet.

Die kompakten Baukubaturen und das effiziente Erschließungssystem lassen eine wirtschaftliche Ausführung zu. Das Energiekonzept erscheint schlüssig und auf Stand der Technik.

Die Freiflächen an Quidde- und Plettstraße tragen zur Adressbildung bei und werden als einladende Gesten zum Straßenraum positiv bewertet. Der Rhythmus der Baumreihe entlang der Quiddestraße sollte hinsichtlich der Fassadenabwicklung und Zugänge überprüft werden.

Über einen außenliegenden Aufzug wird eine barrierefreie Erschließung des Kirchplatzes von der Quiddestraße aus angeboten. Im Südosten wird die Treppe um eine Rampe ergänzt und verbessert die barrierefreie Erschließung.

Der Kirchplatz selbst orientiert sich in seiner Höhenentwicklung am Bestand und gliedert sich in drei Niveaus, welche sich über kleinere Treppen und Rampen miteinander verbinden und durch Vegetationsflächen zoniert werden.

Der fest installierte lange Tisch wird aufgrund seiner identitätsstiftenden und inklusiven Wirkung grundsätzlich positiv bewertet. Jedoch wird in Frage gestellt, ob die Freiflächen dadurch in ihrer Funktionsfähigkeit für die logistischen Abläufe der Münchner Tafel zu stark eingeschränkt werden. Die Flächen sollten hinsichtlich der Anforderungen und Platzbedarfe überprüft werden. Der Gemeinschaftsgedanke wird verstärkt durch den Gemeinschaftsgarten mit Hochbeeten.

Die Verortung der Freiflächen für das HPT im östlichen Teil des Hofes funktioniert und ist plausibel.

Gelobt wird der großzügige Hospiz-Garten, dessen kleine Nischen ruhige Rückzugsorte versprechen. Ein weiterer Dachgarten im Nordosten des Baukörpers ist über eine Brücke an den Erschließungskern der Wohnungen

angeschlossen und bietet diesen als auch den Seminarräumen eine grüne Freifläche. Die Dachaufbauten und Substratstärken sind nicht erkennbar und sind den Gehölzpflanzungen angemessen herzustellen. Die beiden Atrien sind gelungene Elemente, um die Gemeinschaftsflächen des CHV in ihrer Qualität zu ergänzen und eine Verzahnung von Innen und Außen zu erwirken. Es wird der Unterhalt der innenliegenden Grünflächen diskutiert und sind die Anforderungen daran in weitere Überlegungen einzubeziehen.

1005

Die Arbeit besticht durch die sehr gut gelöste städtebauliche Einbindung in die Umgebung. Die Verfasser schaffen zur Plettstraße einen fünfgeschossigen Gebäuderiegel, der das verbleibende Ensemble von dem Straßenraum abschirmt und so eine ruhige Innenhofzone verspricht.

Die Funktionen sind klar geordnet und von den beiden Straßenzügen gut ablesbar erschlossen. Die Bereiche der HPT, des Gesundheitszentrum und Bildungslokals, Wohnen und CHV, Diakonie haben jeweils eigene Eingänge.

Die gute äußere Ablesbarkeit setzt sich in einer klaren inneren Erschließung fort. In den Bereichen des Neubaus würde man sich wünschen, dass die Zweibündigkeit an der ein oder anderen Stelle durch eine Erweiterung der Flure für eine bessere Raumqualität und Belichtung unterbrochen wird. Das Freiraumkonzept besticht durch einen absolut konsequenten und ressourcenschonenden Erhalt des Bestands. Der Platz fungiert als altes und neues verbindendes Element und wird durch eine Rampe behutsam ertüchtigt. Der Erhalt der Bäume im Rampenbereich wird nicht möglich sein. Das Café und der Zugang zum Hospiz wird selbstverständlich vom Platz erschlossen, ebenso der Gemeindesaal. Entlang von Quidde- und Plettstraße entstehen Freibereiche, die durch neue Baumreihen begrünt werden. Die beiden Dachgärten (Garten der Sille und Nordgarten) auf dem Neubau des CHV lassen eine gute Nutzbarkeit für die Hospizarbeit erkennen. Die Arbeit sieht 32 Stellplätze in einer Tiefgarage und fünf oberirdische Stellplätze westlich der Kindertagesstätte vor. Insoweit erfüllt die Arbeit nicht die Vorgaben der Auslobung.

Die Barrierefreiheit schaffen die Verfasser zum einen über einen ebenerdigen, leider etwas beengten Zugang von der Plettstraße hin zu einem Aufzug, der von außen erschlossen ist und den Niveauunterschied zum Innenhof überwindet. Dazu gibt es in dieser Gasse eine etwas zu großzügige Freitreppe, die ebenfalls den Innenhof erschließt, den Zugangsbereich des Kindergartens jedoch einschränkt. Die bestehende Rampe parallel zur Brücke zum Ostpark bleibt erhalten und kann für Einsatzfahrzeuge verwendet werden.

Die Belange des Denkmalschutzes werden gewahrt. Die Verfasser erhalten die bestehenden Fassadenhöhen zum Innenhof, diese werden auch gestalterisch kaum verändert. Der Gebäuderiegel zur Plettstraße wird durch diese

Abstufung vom Innenhof aus als nicht störend empfunden. Der Anbau an den Kirchenraum wird in seiner Zweigeschossigkeit kritisch gesehen. Bei einem Verzicht auf die innenliegende Erschließung könnten die benötigten Flächen auch erdgeschossig nachgewiesen werden. Das Zurückspringen der Kirchenrückwand an der Nordost-Ecke des Kirchenraums verunklärt die Klarheit des Raumes und sollte überdacht werden.

Aus Nutzersicht besticht der Entwurf durch qualitätvolle Freibereiche, die der Verfasser im Bereich des Tageshospiz und der Palliativcare über Balkone zum Innenhof löst. Der großzügige Eingangsbereich vom Kirchenvorplatz verspricht einen einladenden und niederschweligen Zugang. Das Foyer und das Café laden auch andere Nutzer ein dort zu verweilen. Der „Garten der Stille“ im Zentrum des Neubaus bereichert die umliegenden Bereiche und wirkt durch den transparenten Veranstaltungsraum bis in den Straßenraum.

Die HPT wird auf dem Straßengeschoß zur Quiddestraße hin orientiert. Kritisch gesehen wird, dass die Küche über den Mehrzweckraum erschlossen ist. Der Mehrzweckraum sollte schalltechnisch abgetrennt sein, das Büro der Leitung und der Mitarbeiteraum auf der oberen Etage kann so gelöst werden. Über das Treppenhaus, das ausschließlich von der HPT genutzt wird, wird eine Freispielfläche auf dem Dach erschlossen. Problematisch wird gesehen, dass der Freispielfläche kein WC zugeordnet ist. Der Werkraum im UG ist ohne Belüftung und zweiten Fluchtweg für die Kinder so nicht nutzbar.

Die Hybridkonstruktion des Neubaus aus Fertigteildecken und Holzstützen, sowie die Kombination mit dem weitgehenden Erhalt des Bestands zum Innenhof, lässt eine wirtschaftliche Bauweise und wirtschaftlichen Betrieb erwarten. Die klar strukturierte Fassadengestaltung ist sehr gelungen.

Insgesamt überzeugt die Arbeit durch ihre Klarheit und einen sehr wirtschaftlichen Ansatz. Der maximale Erhalt vorhandener Bausubstanz, die maximale Ausnutzung der freien Dachflächen mit PV-Modulen, die Fassadengestaltung aus recyceltem Ziegel, sowie die Kombination aus begrünten Dachflächen und begrünten Innenhöfen, versprechen ein angenehmes Raumklima.

1007

Positiv gesehen wird die Maßstäblichkeit der Baukörpervolumina des Neubaus und des aufgestockten Bestands-Gemeindehauses am Kirchhof. Auf einem eingeschossigen Sockel, der sich an der Bestandssituation orientiert, springen zwei- bzw. dreigeschossige Aufstockungen zurück. Sämtliche Straßenfassaden an der Quidde- und Plettstraße sind mit öffentlichkeitsbezogenen Nutzungen wie dem Bildungslokal, Gesundheitstreff, Zugang und Veranstaltungszentrum des Christophorus Zentrums und dem Stadtteilbüro Neuperlach belegt und sorgen so für eine niedrighschwellige Öffnung des Gebäudes ins Quartier sowie

Belebung und Sicherheit im Straßenraum. Positiv gesehen wird die großzügige überdachte Öffnung des Eingangsbereichs, jedoch könnte auf das Terrassenstück an der Südostecke verzichtet werden, um so die Baukörperecke zum Kirchhof zu schließen. Der Turm ist seitens des Auslobers nicht erforderlich, wenn er auch von Teilen des Preisgerichts als Hochpunkt städtebaulich gut akzentuiert positiv bewertet wird.

Die innere Erschließung des Neubaus erscheint logisch, wenn auch der zweigeschossige Veranstaltungsraum als gläserner Körper künstlich belichtet im Gebäudeinneren untergebracht ist. Es ist bisher keine Aussage zur Verdunkelung des Saals getroffen, auch nicht zur Raumatmosphäre der Begegnungsstätte, die dem CHV aber sehr wichtig ist. Im 1. Obergeschoss wäre neben dem inneren Garten der Stille und der Dachterrasse notwendig, dass die intensiv begrünten Dachflächen umlaufend genutzt werden können, die Büroterrassen wären hier sinnvoller angeordnet. Eine größere Tiefe der Terrassen wäre partiell nötig. Der Innenhof wird bei einer späteren Aufstockung sehr schmal und hoch. Die Aufstockung des Gemeindehauses für die HPT ist schlüssig, wenn auch der Betrieb auf drei Ebenen schwerer organisierbar und die Dachterrasse ohne umfassende Beschattung, WC und ausreichenden Ballschutz nur eingeschränkt nutzbar ist. Dies hat Auswirkungen auf die Fassade und Geschossigkeit. Die eingeschossige Erweiterung des Kirchenraums ist denkbar, eine Zäsur zur Kirche hin wäre von Vorteil.

Die Pergola fasst den denkmalgeschützten Kirchhof räumlich maßstäblich, es entstehen aber auch Engstellen und der bauliche Aufwand ist groß. Die Freifläche ist fast zu kleinteilig gestaltet und wirkt überfrachtet, sie schränkt die Funktionalität nicht nur für die Tafelnutzung sondern generell ein. Die barrierefreie Erschließung erfolgt nur über Aufzüge und die Bestandsrampe an der Brücke. Die angebotenen 38 Stellplätze sind zu wenig. Die Fahrgassenbreite in der TG ist nicht ausreichend. Besonders erhaltenswerte Bäume im Bereich vom Neubau sowie im Westen von Kirche und Gemeindehaus wurden gefällt.

Die Holzständerbauweise der Aufstockungen wird positiv bewertet, die gewellten Keramikplatten an der Fassade ergeben ein ruhiges ansprechendes Fassadenbild und können als Speichermasse wirken. Die extensiv bzw. intensiv begrünten Dachflächen bzw. die PV-Anlagen auf dem Dach entsprechen den Wünschen in der Auslobung.

1012

Bei der Arbeit wird das Weiterbauen zum zentralen Thema. Mit dem geschickten Ergänzen und Anbinden der Erweiterungsbauten gelingt es den Verfassern, ein bestechendes Ensemble zu schaffen, das die Haltung und die räumlichen Qualitäten des ursprünglichen Lätarezentrums transferiert und mit den neuen Anforderungen und der erhöhten Dichte in Einklang bringt. Im Ergebnis steht eine

prägnante Baugruppe, die sowohl in sich, als auch in den Beziehungen zum umgebenden Stadtgefüge eine äußerst stimmige Ausstrahlung besitzt

Die Abfolge von Freiflächenbereichen in unterschiedlichen Ausprägungen ist durchdacht und gut nutzbar

Von der Quiddestraße ist kein direkter barrierefreier Zugang zum Kirchhof vorhanden, auch auf dem Kirchhof selbst sind Teilbereiche nur über lange Wege barrierefrei zugänglich.

Die Ergänzungen fügen sich nahtlos in den Kontext des Bestands ein. Die raumhohen Fenster mit der differenzierten Licht und Schatten-Wirkung bilden die Wünsche des Hospizzentrums nach lichten Räumen gut ab.

Das Lätarezentrum ist von der Quiddestraße sehr gut angebunden mit direkten Zugängen zu den wesentlichen Nutzungsbereichen. Besonders hervorzuheben ist Adressbildung durch den großzügigen Aufgang, der die mit dem Abrücken des Neubaus von der bestehenden Bauflucht möglich wird. Die übergeordnete Durchwegung im Stadtquartier wird deutlich aufgewertet, allerdings ist die Barrierefreiheit zur Quiddestraße nicht gegeben.

Insgesamt sind alle Gebäudeteile gut organisiert mit eindeutiger Wegeführung und guter Orientierbarkeit. Der zentrale Zugang des CHV vom Kirchplatz ist grundsätzlich gut gelöst. Kritik findet jedoch die Großräumigkeit des Cafes mit fehlender Zonierung differenzierter und geschützter Rückzugsbereiche. Die Raumhöhe der großzügigen öffentlichen Raumabfolgen ist zu knapp bemessen.

Für die Nutzung des CHV bzw. deren Gäste ist die Freifläche zu klein und zu eng umschlossen. Die Anmutung als Ruhezone und der Blick ins Weite wird vermisst

Die Anbindung des Gesundheitszentrums und des Bildungslokals über die Treppe bis ins 2.OG ist nicht passend und nicht niederschwellig. Die Funktionalität der HPT ist in der Arbeit gut gelöst inkl. des gut nutzbaren Freibereichs.

Die Wirtschaftlichkeit bei der Errichtung wird durch die relativ hohe Kubatur, die auch der unglücklich organisierten Tiefgarage geschuldet ist, im mittleren Bereich zu sehen sein. Positiv für die Erstellungskosten wirken sich die einfachen und kompakten Baukörper mit geringer Außenwandfläche aus. Sehr kritisch werden die Doppelparker gesehen, durch die allerdings die erforderliche Anzahl der Stellplätze erreicht wird.

Die profilgleiche Ergänzung der Kirche wird sehr kontrovers diskutiert und vom Denkmalschutz sehr kritisch gesehen. Dem steht die positive Wirkung des vergrößerten Volumens auf die Präsenz der Kirche im Gesamtensemble entgegen.

Insgesamt bietet die Arbeit einen hervorragenden Lösungsansatz, der die hohen städtebaulichen, gestalterischen und räumlichen Qualitäten des bestehenden Lätarezentrums in die heutige Zeit überträgt. Einige funktionale Mängel sind jedoch zwingend zu überarbeiten,

neben den Freiflächen des Hospizzentrums ist dies insbesondere die Lage des Gesundheitszentrums und des Bildungslokals.

Die Freiflächen des Entwurfs beschränken sich nicht auf den Kirchplatz sondern orientieren sich auch zur Quiddestraße und Plettstraße hin und tragen zur Adressbildung der Anlage bei. Die großzügige Öffnung zwischen den beiden Baukörpern wirkt einladend und erweitert die Sichtbeziehung zur Kirche. Dies wird jedoch erkauft auf Kosten der die Fußgängerbrücke begleitenden Lindenreihe, welche dem nach Osten verschobenen Baukörper weichen muss. Dies wird aus freiraumplanerischer Sicht äußerst kritisch gesehen. Weiterhin wird die Dimension der Stufenanlage und die nach Norden und zur Quiddestraße orientierten Sitzstufen kontrovers diskutiert.

Positiv wahrgenommen wird der kleine Treffpunkt mit Grünfläche im Westen, welcher eine Willkommensgeste an der Plettstraße darstellt und Besucher ins Gebiet einlädt.

Nicht nachvollziehbar ist die Umpflanzung der Kirche zu allen Seiten, insbesondere der Südfassade, welche dadurch in ihrer Wirkung stark eingeschränkt wird.

Der Kirchplatz selbst liegt eingebettet in ein grünes Band mit Gruppensitzplätzen und Terrassen. Der Patientengarten hingegen wird als Angebot für das Christophoruszentrum jedoch bemängelt, da er, eingebettet in den öffentlichen Freiraum, die Anforderungen der Einrichtung nicht erfüllt.

Die Belange der Barrierefreiheit werden nicht zufriedenstellend umgesetzt. Es wird keine barrierefreie Zuwegung von außen angeboten. Weiterhin ist die Verbindung vom Gemeindesaal zur Kirche nur über einen Umweg durch den Hof möglich.

Die Freiflächen des HPT werden nachvollziehbar auf dem Dach angeordnet. Das CHV vermisst hingegen eine angemessen große und helle Freifläche, die den Anforderungen des Hospiz Genüge trägt.

Festlegung der Rangfolge der Arbeiten der engeren Wahl

Nach ausführlicher Abwägung der Vorzüge, aber auch der kritischen Punkte bezüglich der Qualität der jeweiligen Arbeiten wird vom Preisgericht folgende Rangfolge beschlossen:

Rang	Tarnzahl	Abstimmungsverhältnis
1	1005	15/0
2	1012	11/4
3	1003	11/4
4	1007	14/1

Festlegung der Preise und Anerkennungen

Das Preisgericht beschließt einstimmig, die Preise entsprechend der beschlossenen Rangfolge, und die Preisgelder entsprechend der Auslobung wie folgt zuzuerkennen:

Preis	Preissumme	Tarnzahl	Abstimmungs- verhältnis
1. Preis	36.000,- €	1005	15/0
2. Preis	21.600,- €	1012	12/3
3. Preis	14.400,- €	1003	12/3
Bearbeitungshonorar je Teilnehmer 6.285,71€			

Die Arbeit 1007 verbleibt in der Engeren Wahl.

Das Preisgericht beschließt weiterhin einstimmig, dass im Falle der Nichtzulassung einer mit einem Preis ausgezeichneten Arbeit die frei werdende Summe die Arbeit auf dem vierten Rang erhält.

Empfehlung

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig, die Verfasser des mit dem 1. Preis ausgezeichneten Projekts mit der Tarnzahl 1005 auf der Grundlage ihres Wettbewerbsentwurfs und unter Berücksichtigung der schriftlichen Beurteilung, mit der weiteren Planung zu beauftragen.

Verlesung des schriftlichen Protokolls

Das Preisgericht verzichtet einstimmig auf die vollständige Verlesung des Preisgerichtsprotokolls und beauftragt den Vorsitzenden des Preisgerichts zusammen mit der Vorprüfung die endgültige Fassung des Protokolls auf der Grundlage der protokollierten Beschlüsse, Erkenntnisse und der Zuerkennung der Preise zu erstellen.

Aufhebung der Anonymität

Um 22:15 Uhr werden dem Vorsitzenden die verschlossenen Umschläge mit den Verfassererklärungen übergeben. Der Vorsitzende überzeugt sich von der Unversehrtheit sämtlicher Umschläge mit den Verfassererklärungen. Nach Öffnen der Kuverts werden die Namen der Wettbewerbsteilnehmer verlesen (siehe Anlage).

Entlastung der Vorprüfung und Rückgabe des Vorsitzes

Der Vorsitzende des Preisgerichts dankt der Vorprüfung für den ausführlichen und systematischen Bericht sowie die sachkundige Begleitung und Beratung während des Verfahrens und bittet um Entlastung der Vorprüfung, welche einstimmig durch das Preisgericht erfolgt.

Der Vorsitzende dankt dem Auslober und den Mitgliedern des Preisgerichtes für die intensive und sehr konstruktive Zusammenarbeit. Für die Architektenschaft und insbesondere im Namen der Teilnehmer dankt der Vorsitzende des Preisgerichts dem Auslober für die Durchführung des Wettbewerbes für diese wichtige Planungsaufgabe.

Er wünscht dem Auslober für die Realisierung auch im Namen des gesamten Preisgerichts viel Glück und vollen

NICHTOFFENER REALISIERUNGSWETTBEWERB
NEUORDNUNGSKONZEPT LÄTAREKIRCHE, NEUBAU CHRISTOPHORUS ZENTRUM, MÜNCHEN

Erfolg. Damit gibt Herr Prof. Thomas Hammer den Vorsitz an den Auslober zurück.

Abschluss der Preisgerichtssitzung

Herr Neukamm dankt allen Beteiligten für den guten und erfolgreichen Verlauf des Wettbewerbsverfahrens und schließt um 22:30 Uhr die Sitzung.

Der Anhang mit der Aufstellung der Wettbewerbsarbeiten und deren Verfasser ist Bestandteil des Protokolls.

Stadt München, 17.10.2025



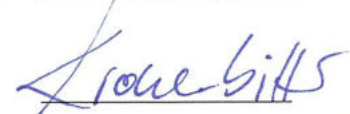











ANHANG
AUFLISTUNG DER WETTBEWERBSTEILNEHMER

NICHTOFFENER REALISIERUNGSWETTBEWERB
NEUORDNUNGSKONZEPT LÄTAREKIRCHE, NEUBAU CHRISTOPHORUS ZENTRUM, MÜNCHEN

Preisgerichtssitzung
17.10.2025

Mit meiner Unterschrift bestätige ich die Teilnahme an der Preisgerichtssitzung.

TEILNAHMELISTE:

<u>Name</u>	<u>Funktion</u>	<u>Unterschrift</u>
Thomas Pfeiffer	Fachpreisrichter	
Prof. Thomas Hammer	Fachpreisrichter	
Katrin Kronenbitter	Fachpreisrichterin	
Stefan Lautner	Fachpreisrichter	
Nicole Meier	Fachpreisrichterin	
Prof. Dr. Elisabeth Merk	Fachpreisrichterin	
Christian Metzner	Fachpreisrichter	
Stefan Neukamm	Fachpreisrichter	
Edgar Burian	Fachpreisrichter (Stellv.)	
Prof. Thomas Neumann	Fachpreisrichter (Stellv.)	
Katja Aufermann	Fachpreisrichterin (Stellv.)	
Claudia Pöppel	Fachpreisrichterin (Stellv.)	
Elke Berger	Fachpreisrichterin (Stellv.)	
Lena Brandauer	Fachpreisrichterin (Stellv.)	

NICHTOFFENER REALISIERUNGSWETTBEWERB
NEUORDNUNGSKONZEPT LÄTAREKIRCHE, NEUBAU CHRISTOPHORUS ZENTRUM, MÜNCHEN

Anett Mayer	Fachpreisrichter (Stellv.)	<u>e. l. s. d.</u>
Gabriele Musil	Fachpreisrichter (ständig anw. Stellv.)	<u>G. Musil</u>
Kurt Damaschke	Sachpreisrichter	<u>K. Damaschke</u>
Martin Decker	Sachpreisrichter	<u>M. Decker</u>
Dr. Nora Gaupp	Sachpreisrichterin	<u>N. Gaupp</u>
Christine Harnest	Sachpreisrichterin	<u>Ch. Harnest</u>
Dr. Martin Klamt	Sachpreisrichter	<u>M. Klamt</u>
Dr. Eike Schulz	Sachpreisrichter	<u>E. Schulz</u>
Renate Salzmann-Zöbeley	Sachpreisrichterin	<u>R. Salzmann-Zöbeley</u>
Wolfgang F. Thalmeier	Sachpreisrichter (Stellv.)	<u>W. F. Thalmeier</u>
Paul Streidl	Sachpreisrichter (Stellv.)	<u>P. Streidl</u>
Kerstin Hummel	Sachpreisrichterin (Stellv.)	<u>_____</u>
Jürgen Hlady	Sachpreisrichter (Stellv.)	<u>_____</u>
Susanne Grillmeier	Sachpreisrichterin (Stellv.)	<u>S. Grillmeier</u>
Dr. Gerhard Przemeck	Sachpreisrichter (Stellv.)	<u>_____</u>
Maria Knauer	Sachpreisrichterin (Stellv.)	<u>_____</u>

NICHTOFFENER REALISIERUNGSWETTBEWERB
NEUORDNUNGSKONZEPT LÄTAREKIRCHE, NEUBAU CHRISTOPHORUS ZENTRUM, MÜNCHEN

Werner Mühlböck Sachpreisrichter (ständig anw. Stellv.)

Karl Bielecki Berater

Bernadette Brandl Beraterin

Urte Finauer-Jürgens Beraterin

Annette Gröger Beraterin

Franziska Günther Beraterin

Andreas Hahn Berater

Harald Herpich Berater

Petra Knauer Beraterin

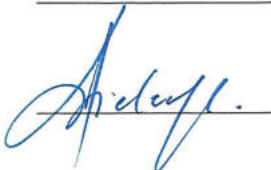
Janka Mogk Beraterin

Harald Scharrer Berater

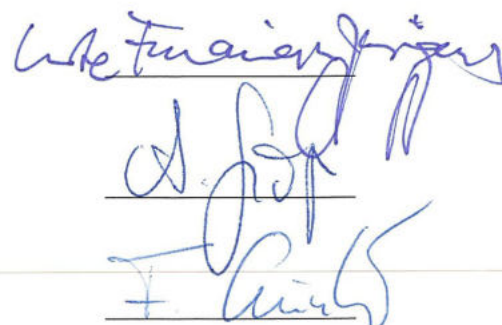
Angela Schürzinger Beraterin

Jakob Oberpriller Wettbewerbsbetreuung

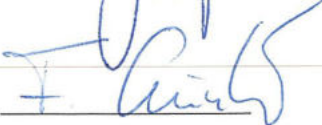
Melissa Schendl Wettbewerbsbetreuung


























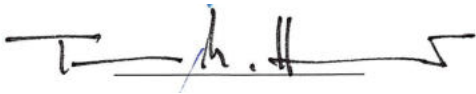




Preisgerichtssitzung

Hiermit bestätige ich die Teilnahme als Vorsitzender im Preisgericht vom 17.10.2025 für das Wettbewerbsverfahren "Neuordnungskonzept Lätarekirche, Neubau Christophorus Zentrum" in Neuperlach, Stadt München.

München, 17.10.2025

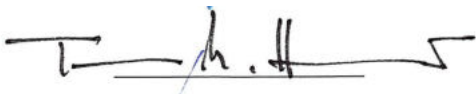
A handwritten signature in black ink, consisting of a series of connected loops and strokes, positioned above a horizontal line.

Prof. Thomas Hammer
Architekt, München

Preisgerichtssitzung

Hiermit bestätige ich als Vorsitzender des Preisgerichts vom 17.10.2025 für das Wettbewerbsverfahren "Neuordnungskonzept Lätarekirche, Neubau Christophorus Zentrum" in Neuperlach, Stadt München, die nachstehende Auflistung der Verfasser.

München, 17.10.2025

A handwritten signature in black ink, consisting of a series of connected loops and strokes, positioned above a horizontal line.

Prof. Thomas Hammer
Architekt, München

1. Preis

180082

1005

Architekten / Landschaftsarchitekten / Innenarchitekt

Steimle Architekten GmbH

Thomas Steimle, Dipl.-Ing. Architekt

Marktplatz 6

70173 Stuttgart

lohrer hochrein landschaftsarchitekten und stadtplaner gmbh

Ursula Hochrein, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektin und Stadtplanerin

Bauerstraße 8

80796 München

Hilfskräfte

VIZE s.r.o., Tomasek Ondrej, Visualisierung

Pernerova 293/11

186 00 Praha 8

Béla Berec Modellmanufaktur

Vaihinger Straße 23

70567 Stuttgart

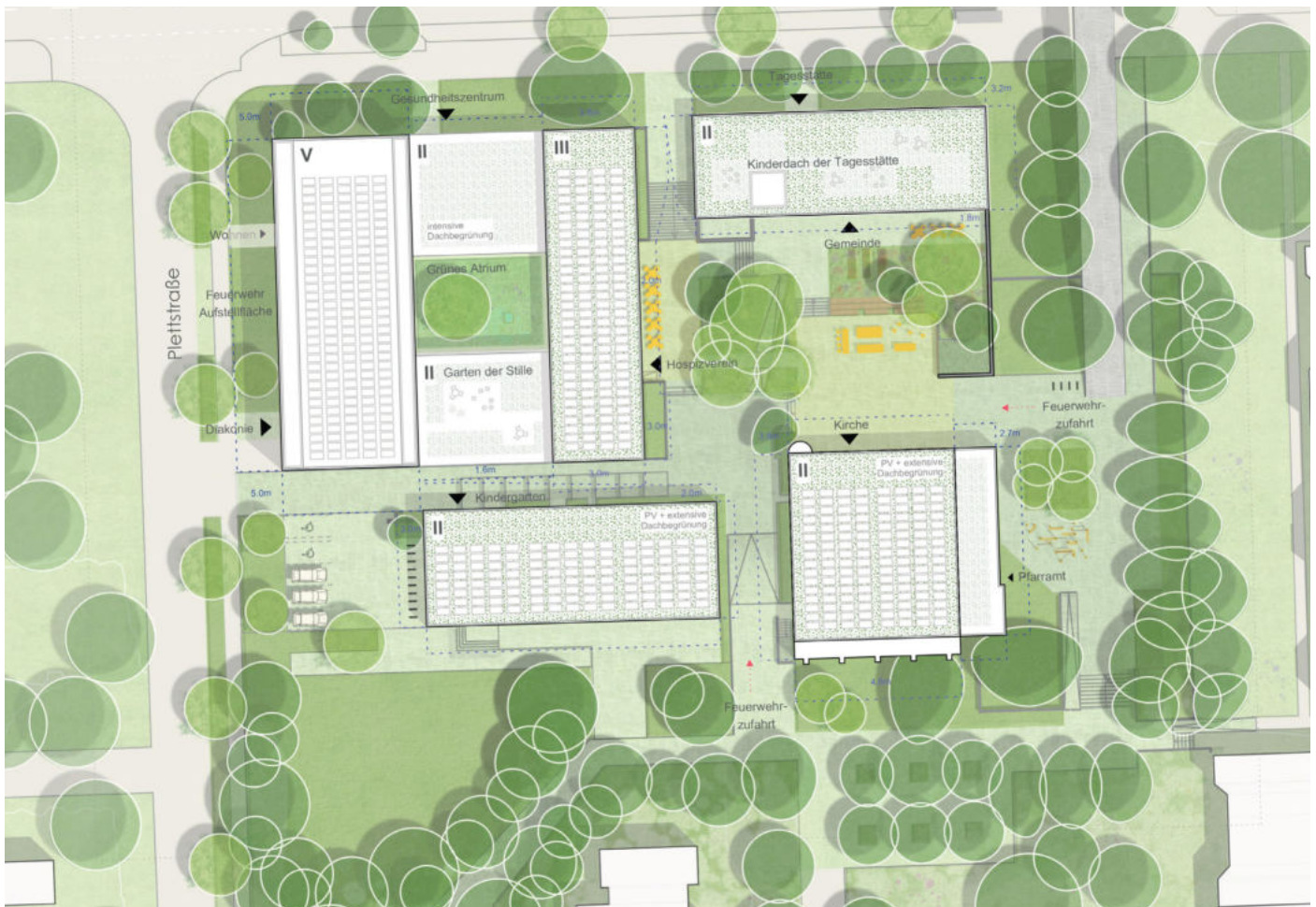
Mitarbeit

Jonathan Feldmann, Dipl.-Ing. Architekt

Johannes Pfaff, M.Sc.

Vinzent Wörtz, M.A.

Nairi Koulakezian, M.A. Landschaftsarchitektur



2. Preis

398124

1012

Architekten / Landschaftsarchitekten / Innenarchitekt

CODE UNIQUE Architekten GmbH

Volker Giezek, Dipl.-Ing. Architekt

Martin Boden-Peroche, Dipl.-Ing. Architekt

Katharinenstraße 5

01099 Dresden

RSP Freiraum GmbH

Christoph Ritter, Dipl.-Ing. (FH) Landschaftsarchitekt

Sandro Schaffner, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt

Manuel Corvey, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt

Werner-Hartmann-Straße 1

01099 Dresden

Mitarbeit

Amelie Langkutsch, Dipl.-Ing.

Dominic Geppert, Dipl.-Ing.

Yuliia Strelnikova, M.Arch.

Ameen Al-Tekreiti, cand.Arch.

Jia Yu, M.Sc.

Holger Kunath, Dipl.-Ing.



3. Preis

243106

1003

Architekten / Landschaftsarchitekten / Innenarchitekt

Caspar Wichert Architektur ZT GmbH

Paul Wichert, Dipl.-Ing. Architekt

Sybille Caspar, Dipl.-Ing. Architektin

Riesenederfeld 2

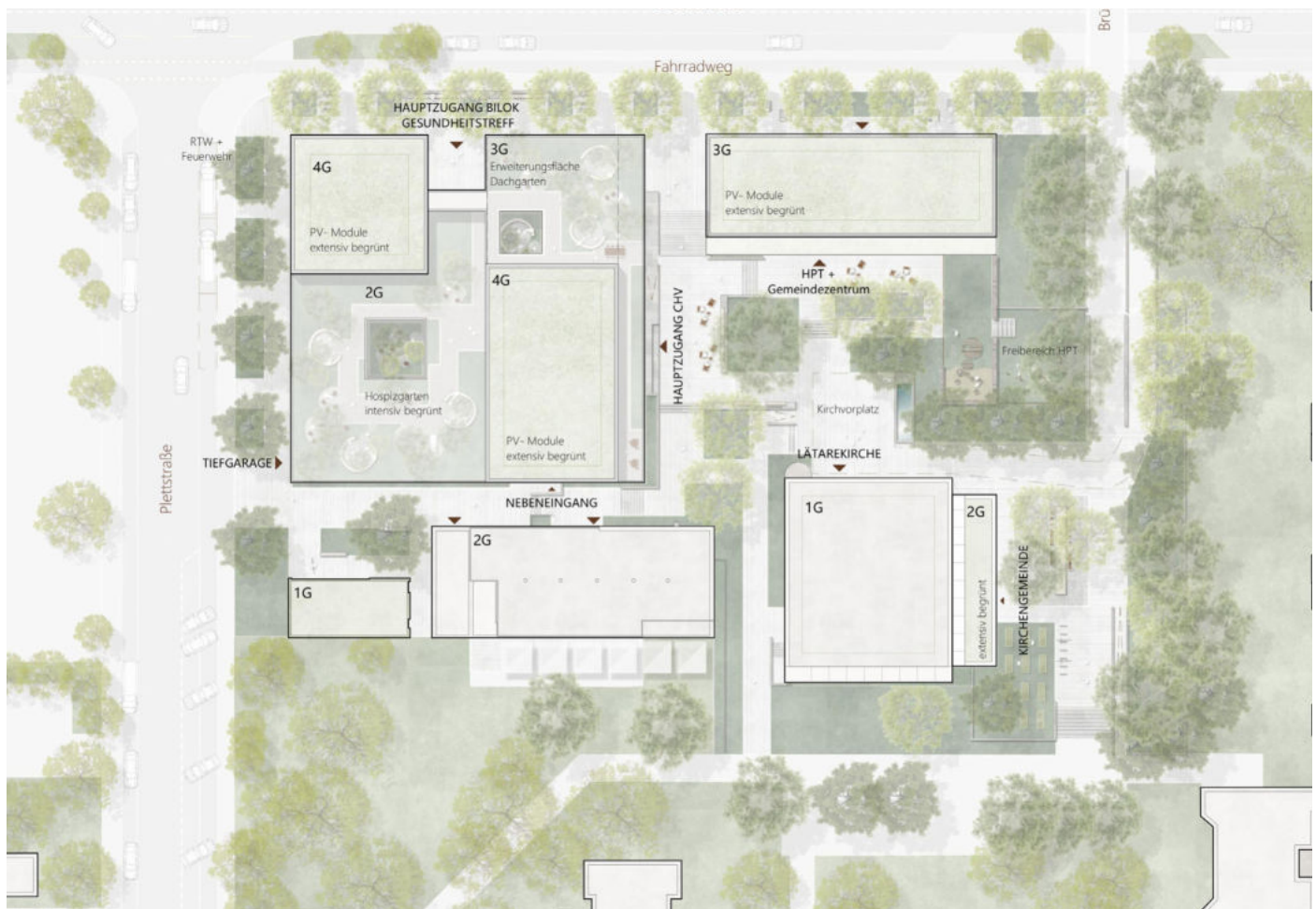
A-4040 Linz

rajek barosch landschaftsarchitektur

Isolde Rajek, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektur

Hollandstraße 7/17

A-1020 Wien



234182

Engere Wahl

1007

Architekten / Landschaftsarchitekten / Innenarchitekt

TRU ARCHITEKTEN Part mbB

Sandra Töpfer, Dipl.-Ing. Architektin, MA Urban Design

Christburger Straße 4

10405 Berlin

H Plus Landschaftsarchitektur

Hannes Hamann, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt

Brunnenstraße 9

10119 Berlin

Mitarbeit

Karolina Kotyrba, M.Sc.

Philipp Rösner, M.Sc.

Isabella Rösner, M.Sc.

Lasse Voss, cand. Arch.

Emma Stöbel, cand. Arch.



482751

2. Rundgang

1001

Architekten / Landschaftsarchitekten / Innenarchitekt

Pool Leber Architekten und Stadtplaner BDA

Martin Pool

Isabella Leber

Herzogstraße 75

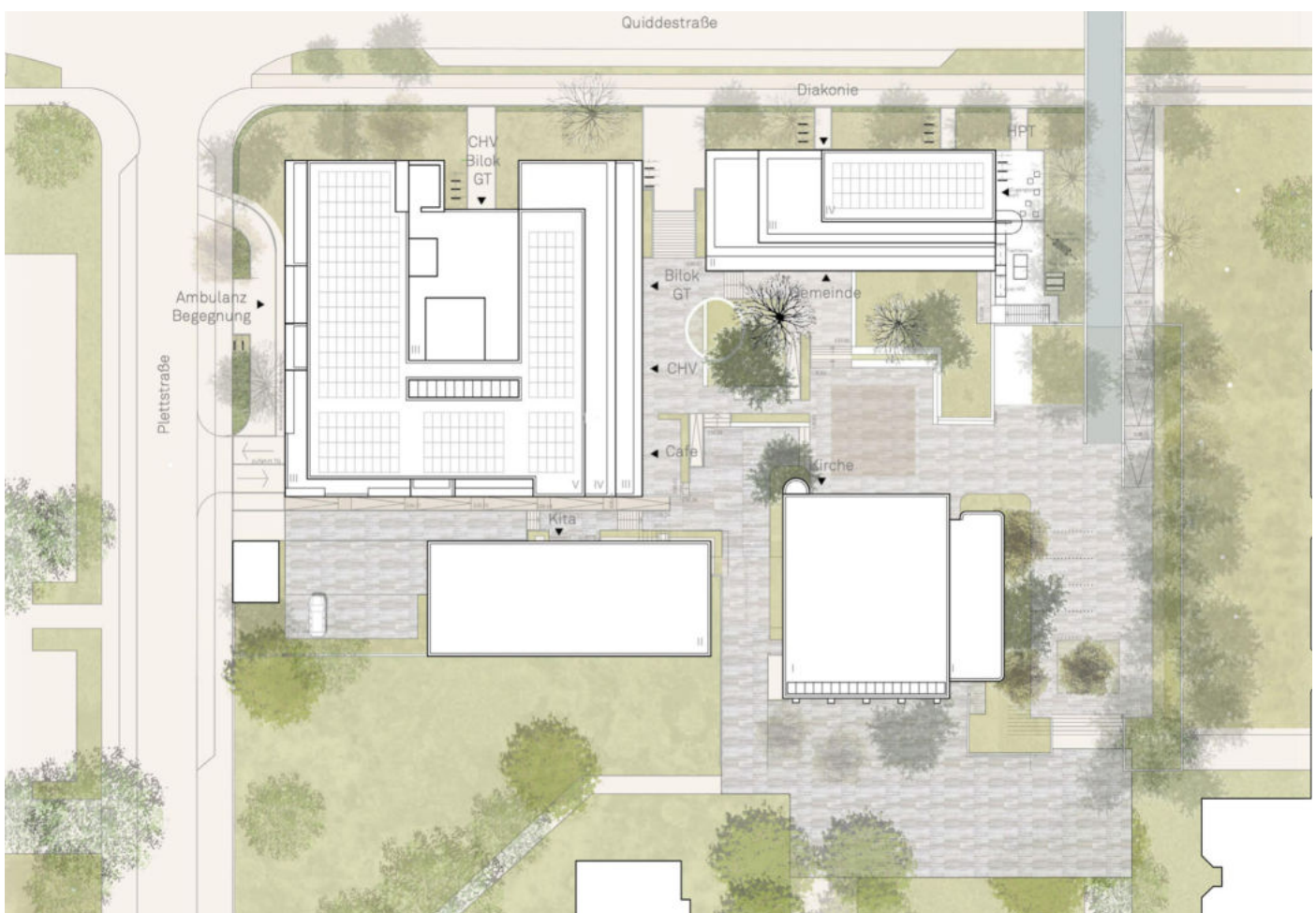
80796 München

zaharias landschaftsarchitekten

Gabriella Zaharias, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektin
und Stadtplanerin

Welserstraße 25

81373 München



030186

2. Rundgang

1002

Architekten / Landschaftsarchitekten / Innenarchitekt

léonwohlhage Gesell.v.Arch. mbH

Prof. Hilde Léon

Schillstraße 9

10785 Berlin

Fachplaner

glaßer und dagenbach gbr

Udo Dagenbach, Landschaftsarchitekt

Breitenbachplatz 17

14195 Berlin

DGI Bauwerk Gesell.v.Arch. mbH

Peter Czekay

Schillstraße 9

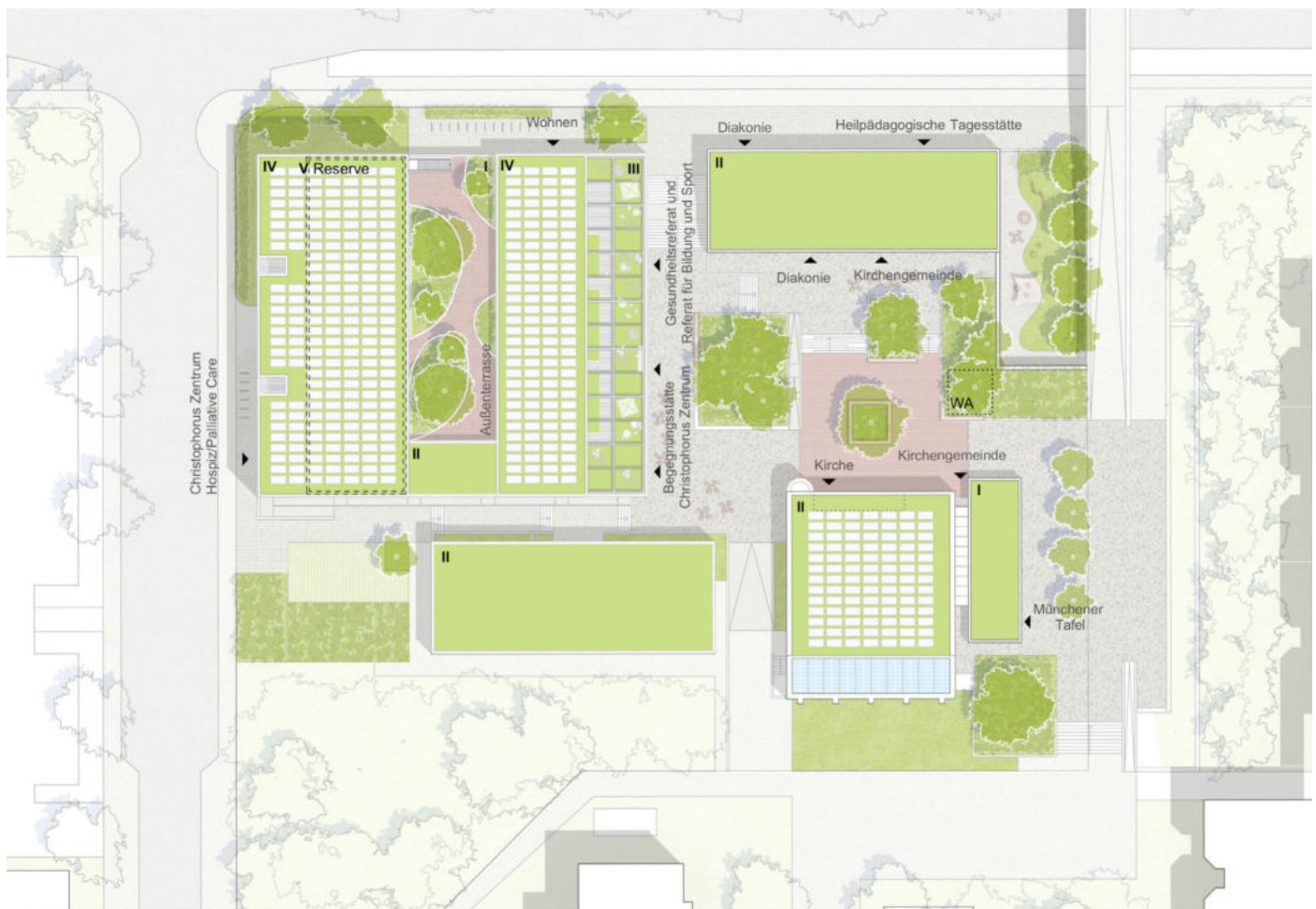
10785 Berlin

Mitarbeit

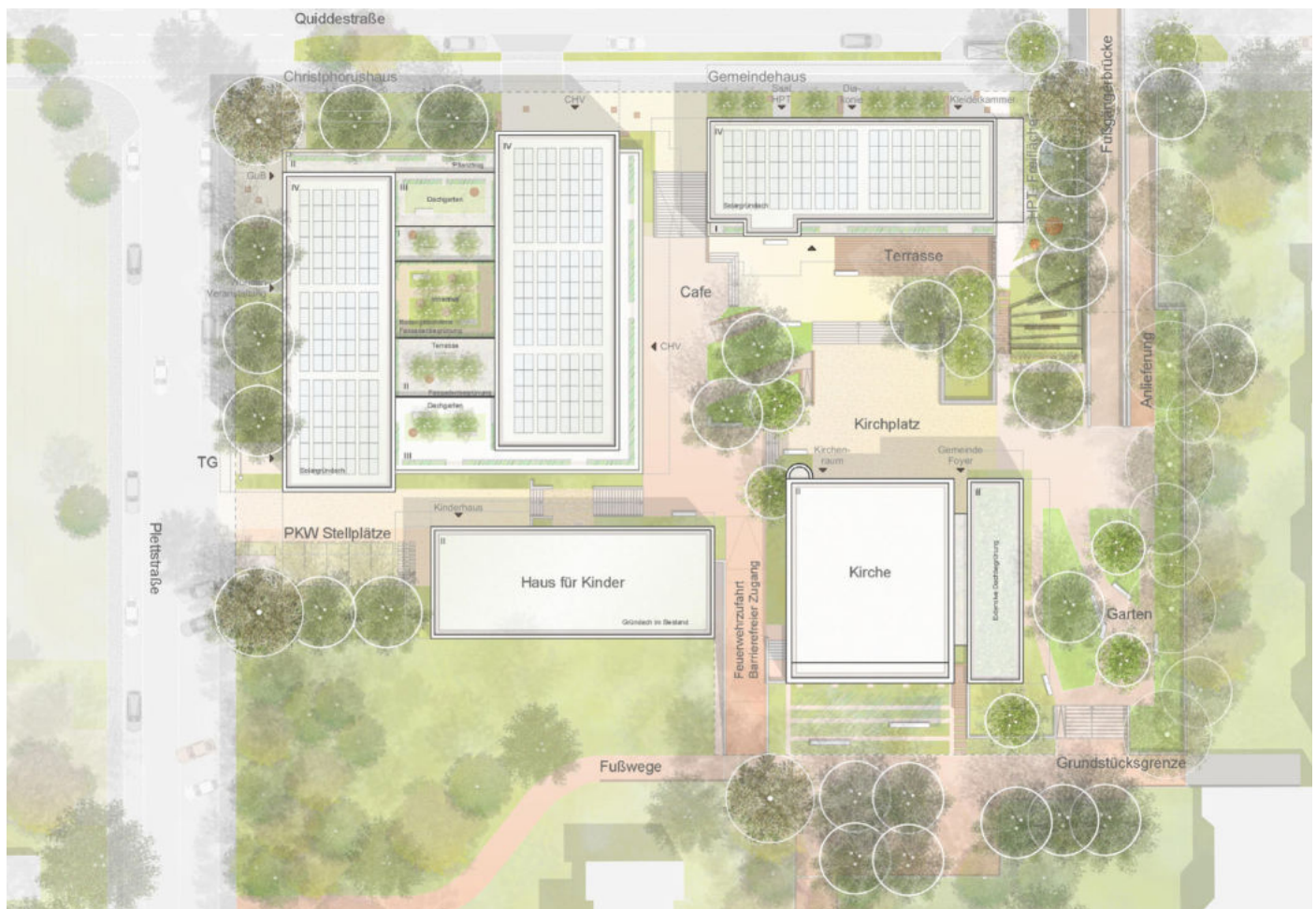
Jochen Menzer

Julius Heidenreich

Carolina Poß



Modellbau: R. Bichlmaier M.Sc. FR Architektur



2. Rundgang

210925

1006

Architekten / Landschaftsarchitekten / Innenarchitekt

Auer Weber Assoziierte GmbH

Moritz Auer, Dipl.-Ing. Architekt BDA
Philipp Auer, Dipl.-Ing. Architekt BDA
Stephan Suxdorf, Dipl.-Ing. Architekt BDA
Sandstraße 33
80335 München

mahl gebhard konzepte PartG mbB

Andrea Gebhard, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektin BDLA
und Stadtplanerin DASL
Hubertusstraße 4
80639 München

Mitarbeit

Stefan Bründlinger, Alexander Mayer, Julia Schmid,
Yi Yang, Alena Bischoff, Yuxin Liu, Sofia Pfister,
Maria Portugal

Hilfskräfte

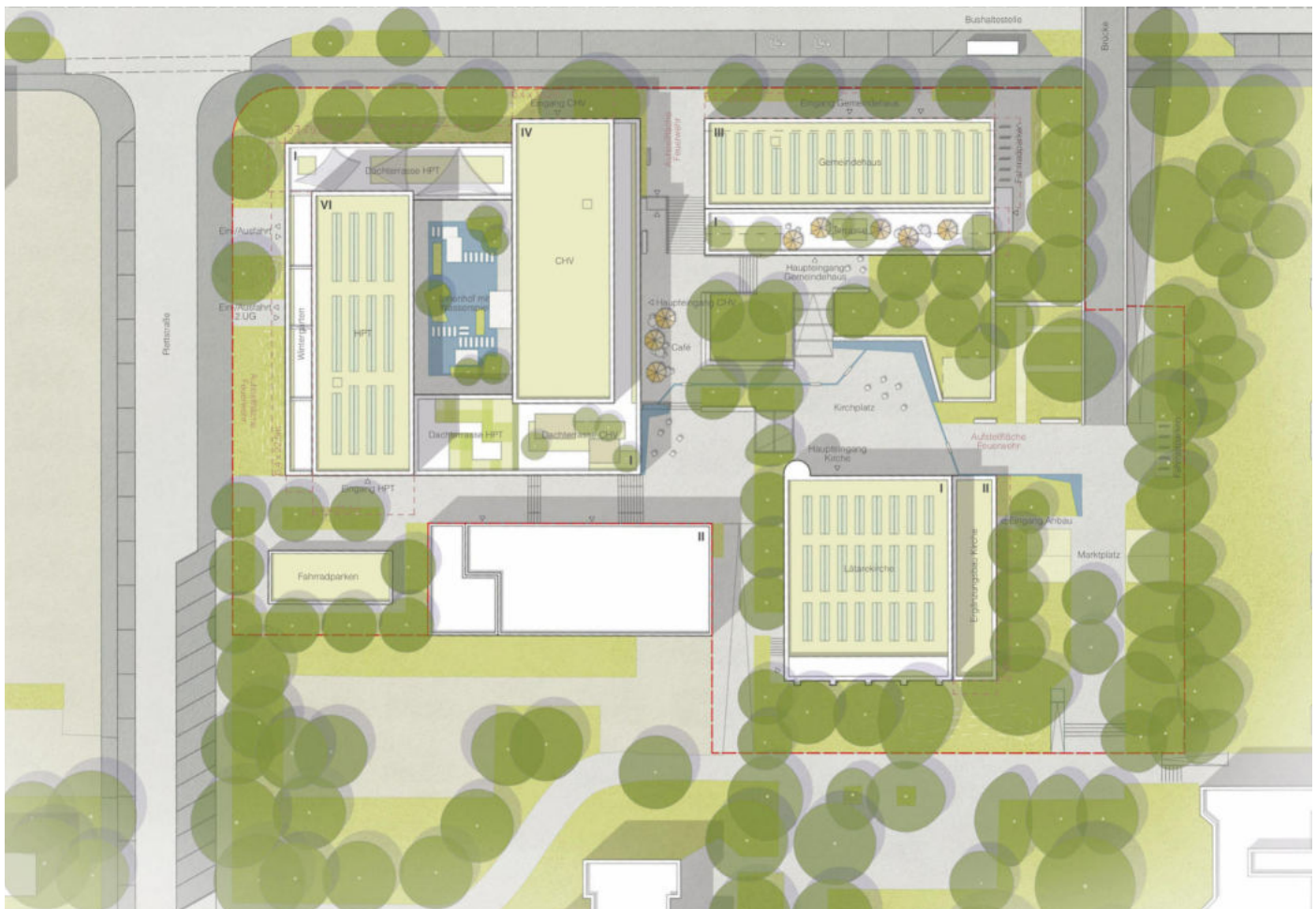
Modellbau: Grüne Modellbau, Wolfratshausen
Visualisierungen: Sabine Heine, Rotterdam

Fachplaner

Knippers Helbig Advanced Engineering
Lucia Theurer
Tübinger Straße 12-16
70178 Stuttgart

Transsolar Energietechnik GmbH
Jochen Lam
Balanstraße 73, Haus 7
81541 München

Kersken + Kirchner GmbH
Florian Mödl
Pienzenauerstraße 7
81679 München



511427

2. Rundgang

1008

Architekten / Landschaftsarchitekten / Innenarchitekt

LRO GmbH & Co. KG

Marc Oei, Dipl.-Ing. (FH) Architektur

Katja Pütter, Dipl.-Ing. (FH) Architektur

Klaus Hildebrand, Dipl.-Ing. (FH) Architektur

Heiko Müller, Dipl.-Ing. Architektur

Kornbergstraße 36

70176 Stuttgart

Mitarbeit

Patrick Schneider, M.Sc. Architektur und Stadtplanung

Alexander Czekay, B.Sc. Architektur und Stadtplanung

Lyuye Gao, B.Sc. Architektur

Pia Wilhelm, M.A. Architektur

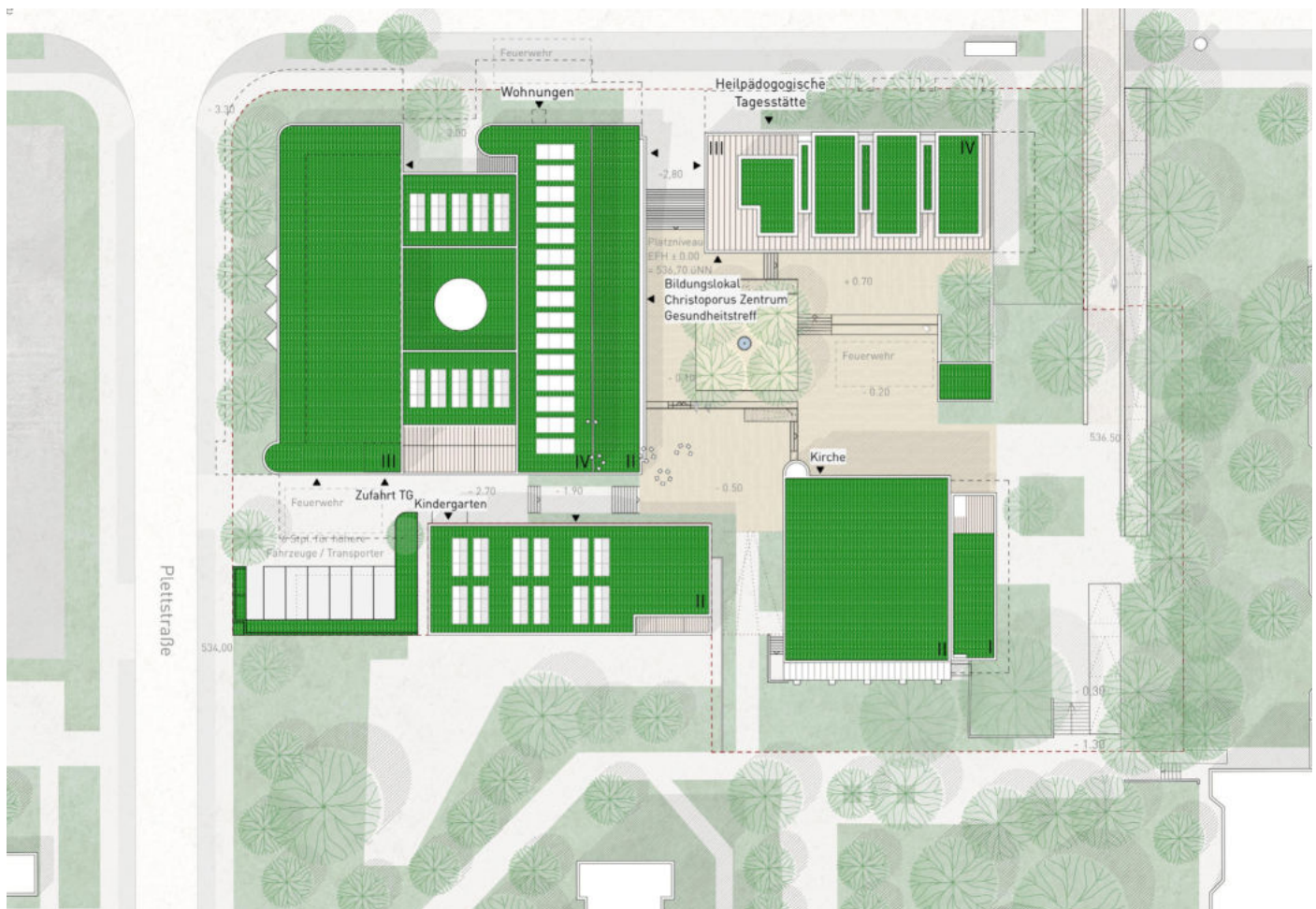
Anton Lochner, B.Eng. Landschaftsarchitektur

koeber LANDSCHAFTSARCHITEKTUR GmbH

Jochen Koeber, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt bdla

Azenbergstraße 31

70174 Stuttgart



240623

2. Rundgang

1011

Architekten / Landschaftsarchitekten / Innenarchitekt

ELEMENT A

Architekten BDA

Christian Taufenbach, Dipl.-Ing, M.Eng. Architektur
Blutenburgstraße 40
80636 München

Annette Brunner

Innenarchitektin BDIA

Annette Brunner, Dipl.-Ing. (FH) Innenarchitektur
Blutenburgstraße 40
80636 München

Stautner und Schäf Landschaftsarch. u. Stadtplaner

Part. mbB

Markus Schäf, Dipl.-Ing. (FH) Landschaftsarch
Frundsbergstr. 23
80634 München

Mitarbeit

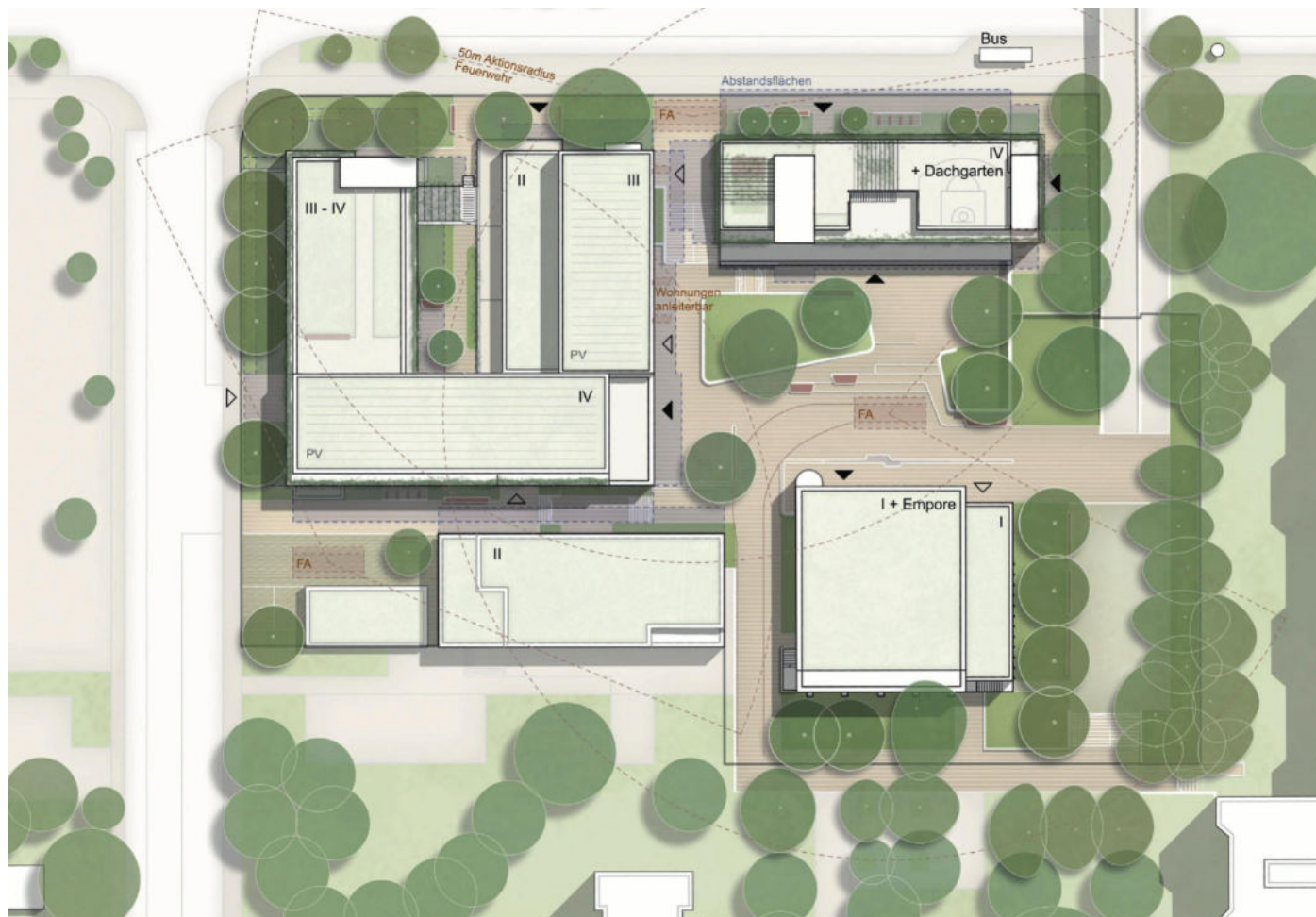
Nicole Marquart, Dipl.-Ing. Architektur
Patricia Hebel, B.eng. Landschaftsarchitektur

Fachplaner

merz kley partner GmbH
Niklas Fritz, Tragwerksplanung
Sägerstraße 6
A-6850 Dornbirn

Transsolar Energietechnik GmbH

Stefan Holst, Dipl. Phys.
Balanstraße 73, Haus 7
81541 München



515018

2. Rundgang

1014

Architekten / Landschaftsarchitekten / Innenarchitekt

hirner & riehle architekten stadtplaner bda

Dr. Martin Riehl, Architekt

Martin Hirner, Architekt

Melanie Wenderlein, Architekten

Matthias Marschner, Architekt

Robert Härtl, Architekt

Herzog-Heinrich-Straße 20

80336 München

Mitarbeit

Astrid Damberger

Christopher Czekay

Nico Lewin

Raphael Reuter

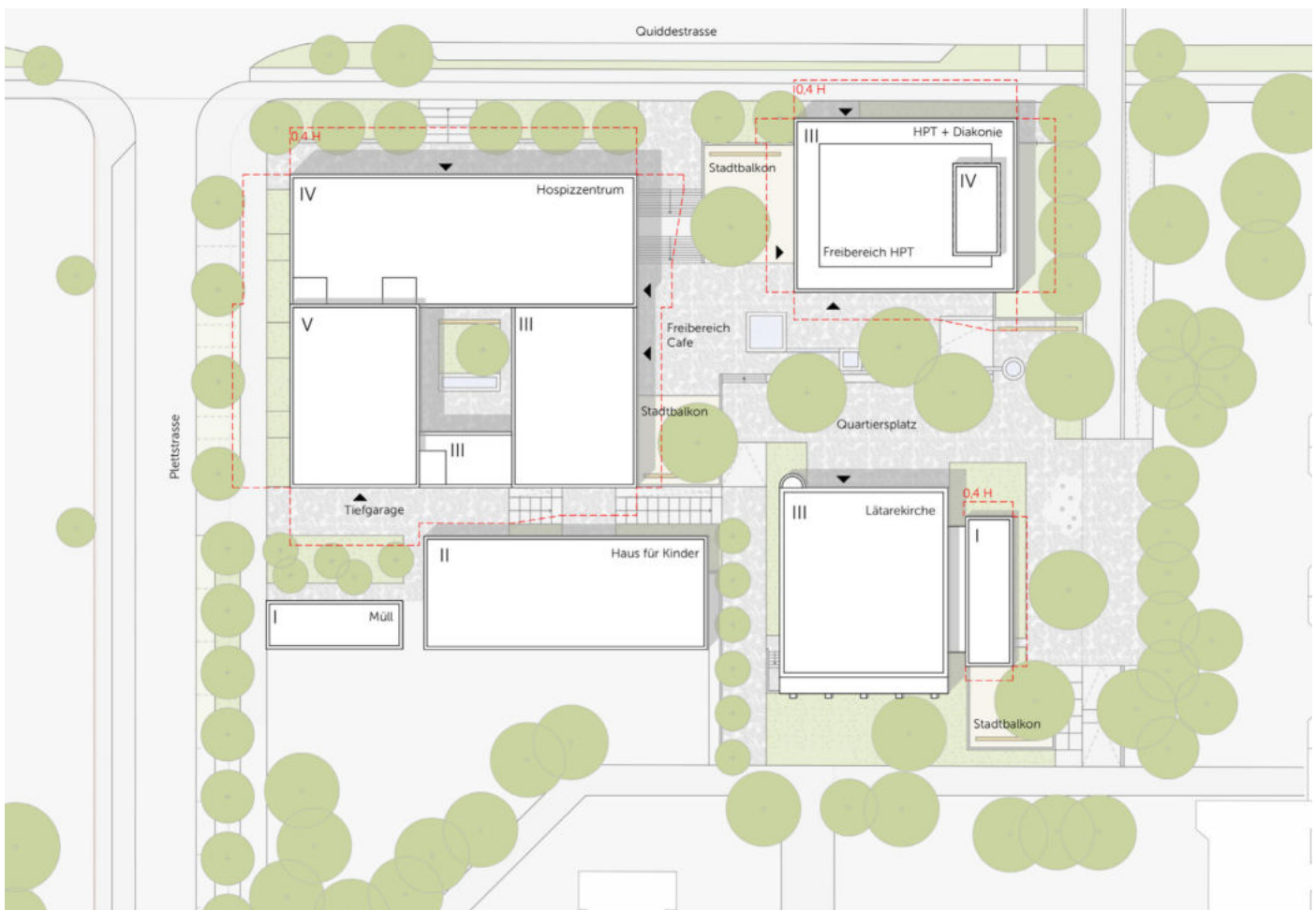
Fabian Rauscher

I a b landschaftsarchitektur brener PartG mbB

Barbara Brenner, Dipl.-Ing. (FH) Landschaftsarchitektin
und Stadtplanerin

Christoph Brenner, Dipl.-Ing. Architekt und Stadtplaner

Prof. Hermann Brenner, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt,
Stadtplaner und Architekt



410437

1. Rundgang

1009

Architekten / Landschaftsarchitekten / Innenarchitekt

studioinges Architekten PartGmbB BDA

Francesca Saetti, Dipl.-Ing. Architektin

Prof. Thomas Bochmann, Dipl.-Ing. Architekt

Stefan Schwirtz, Dipl.-Ing. Architekt

Rykestraße 2

10405 Berlin

Mitarbeit

Jonas Fässler, B.Sc. Architektur

Markus Storch, Landschaftsarchitekt

Cristina Rodríguez García, M.Sc. Architektur

JUCA Landschaft und Architektur Brücker Fickinger

Partnerschaft mbB

Judith Brücker, Landschaftsarchitektin

Carolin Fickinger, Architektin, M.A. La

Langhansstraße 123

13086 Berlin



817350 1. Rundgang

1010

Architekten / Landschaftsarchitekten / Innenarchitekt

Kubus360 GmbH

Christoph Dietz
Vogelrainstraße 25
70199 Stuttgart

Fachplaner

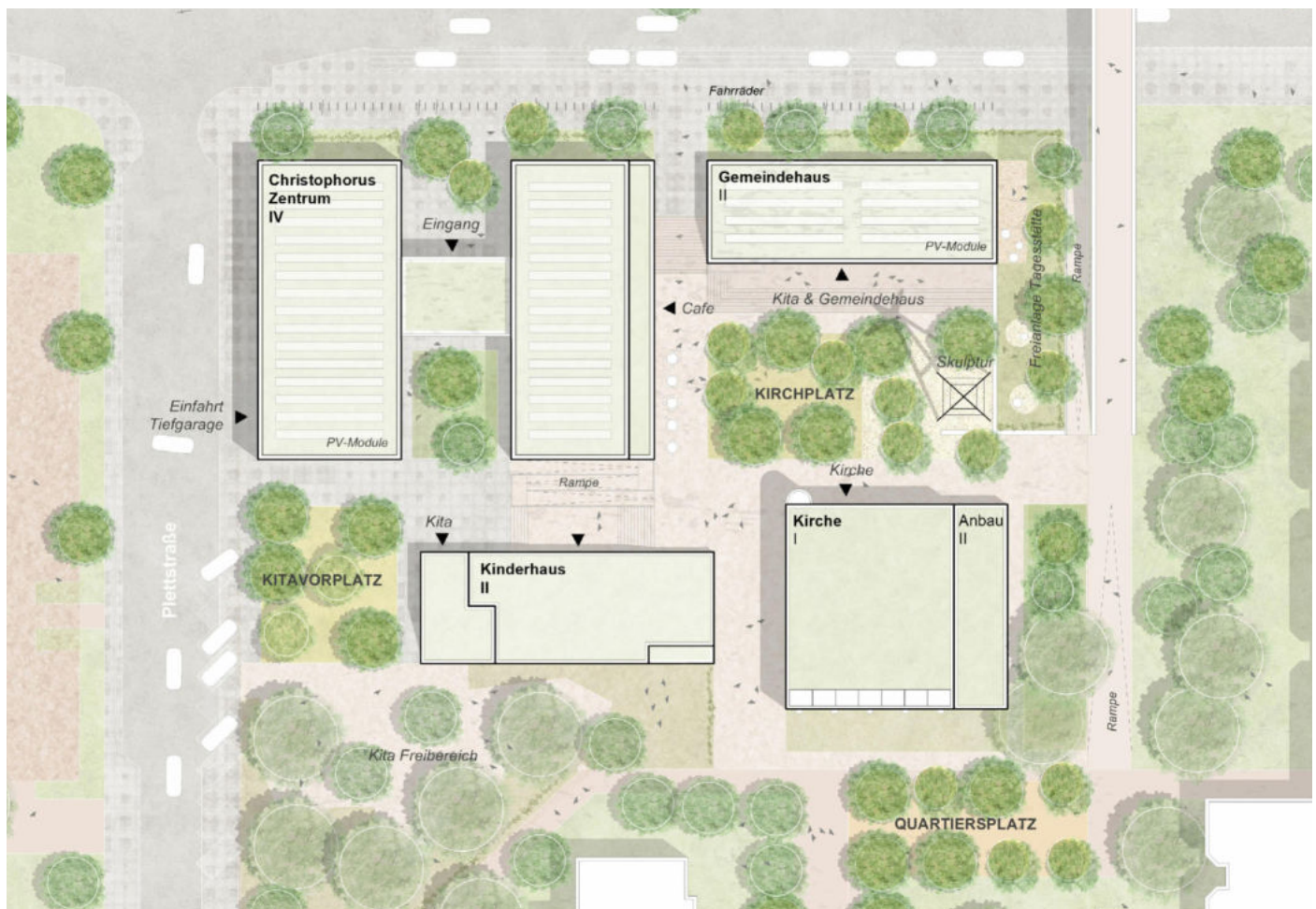
Engelmann Peters GmbH
Mörkestraße 1
70178 Stuttgart

Club L94 Landschaftsarchitekten GmbH

Frank Flor, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt
Joerg Homann, Dipl.-Ing.
Goetz Klose, Dipl.-Ing.
Prof. Burkhard Wegener
Venloer Straße 301-303
50823 Köln

Mitarbeit

Jan Moritz Bortt, M.Sc.
Carina Bauer, M.A.
Franziska Lesser, M.Sc. Landschaftsarchitektur



250625 1. Rundgang

1013

Architekten / Landschaftsarchitekten / Innenarchitekt

Lehmann, Tabillion & Castorph Architektur Stadtplanung Gesellschaft mbH

Felicia Lehmann, Architektin

Heiko Tabillion, Architekt

Matthias Castorph, Architekt

Bergmannstraße 35

80339 München

Mitarbeit

Antonia Prohammer, Dipl.-Ing.

Sungeun Park, M.A.

David Fink, M.A.

bl9 Landschaftsarchitekten Roser Cebulsky PartG-mbB

Jennifer Cebulsky

Mattias Roser

Belfortstraße 9

81667 München

